

Karl-Jürgen Klothmann

Genealogische Monographien

**Anmerkungen
zu Leben und Familie
von**

A handwritten signature in black ink, reading 'Wilh. Helmig.' in a cursive script.

**Henrich Wilhelm Ludewig
(Wilhelm) Helmig**

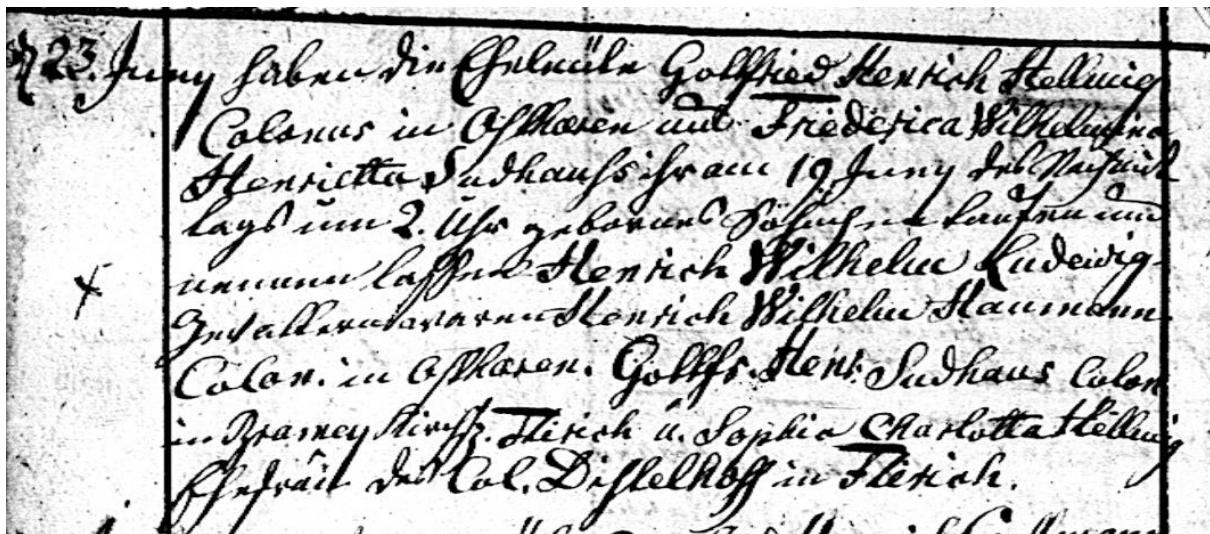
(19. Juni 1819 – 07. Februar 1853)

Der letzte Helmig auf dem
uralten Bauernhof Helmig
in Ostheeren
oder
wie dieser Bauernhof in den
Besitz der Familie
Klothmann
gelangte

3., revidierte und nach den neueren
Forschungsergebnissen korrigierte Fassung
(1. Fassung Dezember 2008
2. Fassung Mai 2015)

Hamburg, im Oktober 2017

Am 19. Juni 1819 wurde das erste Kind meiner Vorfahrin (in fünfter Generation vor mir) und ihres ersten Ehemannes geboren und am 23. Juni desselben Jahres in der Heerener Kirche getauft. Der Sohn erheilt die Vornamen Henrich Wilhelm Ludewig. Er wurde Wilhelm gerufen:

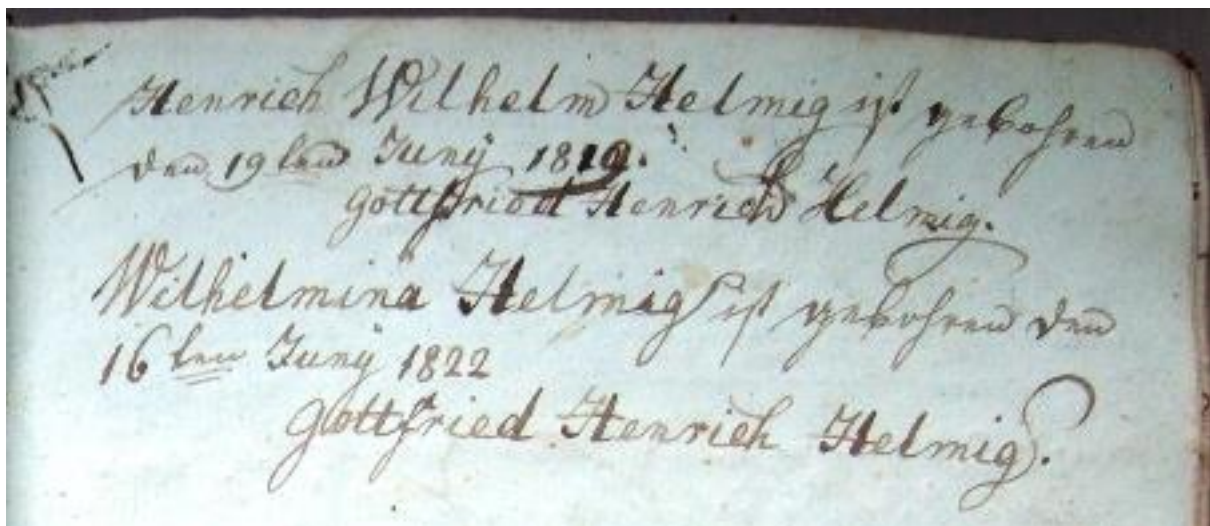


Kirchenbuch Heeren 1819; ARCHION-Bild 119 in „Taufen 1770 – 1819“

Abschrift:

„d 23 Junii haben die Eheleute Gottfried Henrich Hellmig Colonus in Ostheeren und Friederica Wilhelmina Henrietta Sudhaus ihr am 19 Juny des Nachmittags um 2 Uhr geborenes Söhnlein taufen und nennen lassen Henrich Wilhelm Ludewig. Gevattern waren Henrich Wilhelm Haumann Colon in Ostheeren, Gottfr. Henr. Sudhaus Colon in Bramey Kirchsp. Flierich u. Sophia Charlotta Hellmig Ehefrau des Col. Disselhoff in Flierich“.

Geboren auf dem Helmig-Hof (später: Bürger bzw. Klothmann) in Ostheeren, notierte sein Vater Gottfried (Gottfried Diedrich Henrich) in seiner Kladde die Geburtsdaten von Sohn und Tochter:



Henrich Wilhelm Ludewig, der sich in seinen späteren Briefen kurz als Wilhelm bezeichnet und dessen Vorname Ludewig nur in der Taufurkunde genannt wird, und Maria Catharina Wilhelmina Henrietta waren die beiden Kinder aus der Ehe von Gottfried und Friederica Wilhelmina Henriette Helmig, geborene Forwick genannt Sudhaus.

G e s t o r b e n e							
N.º	Männliche.	Weibliche.	Vor- und Zunamen des Verstorbenen.	Stand des Verstorbenen.	Alter.		
					Jahr.	Monat.	Tage.
156			Gottfried Diederich Heinrich Hellmig zu Ostheeren.	Colonus.	28	7	21.

i m J a h r 1828						
Ob der Verstorbenen einen Gatten und majorenn oder minorenn Kinder hinterlassen.	Tag und Stunde des Todes in Buchstaben und Ziffern.		Krankheit, woran er gestorben.	Ob der Verstorbenen überhaupt oder nur in den letzten 48 Stunden die Hülfe eines approbirten Arztes oder Wundarztes genossen hat.	Tag des Begräbnisses.	Kirchhof, auf welchem er begraben worden.
	Tag.	Stunde.				
hinterläßt eine Gattin Friedr. Wilh. Henr. Sudhaus u. zwei minorenn Kinder.	12.	Abends 9 Uhr.	Nervenfieber.	hat ärztliche Hülfe gebraucht.	15.	Heeren

Kirchenbuch Heeren 1828, ARCHION-Bild 33 in „Beerdigungen 1820 – 1870“

Abschrift:

„Gottfried Diederich Heinrich Hellmig zu Ostheeren, Colonus, 28 Jahr 7 Monat 21 Tage, hinterläßt eine Gattin Friedr. Wilh. Henr. Sudhaus u. zwey minorenn Kinder, Sterbedatum: am 12. December abends 9 Uhr, Todesursache: Nervenfieber, hat ärztliche Hülfe gebraucht, Beerdigungsdatum: den 15ten December, Kirchhof Heeren“.

Wilhelm dürfte sich bei der Niederschrift schlicht geirrt haben, und zwar sowohl im Hinblick auf das Todesjahr, wie auf das Jahr seiner Eintragung, 1829 (s.o.). Im Hinblick auf das Alter des Vaters im Todeszeitpunkt („...ist jetzt...“) ist die ursprüngliche Angabe „29“ durch Überschreiben auf „28“ korrigiert worden. Diese Altersangabe ist richtig.

Verständlicherweise wünschte die Mutter Friederike angesichts des frühen Todes ihres Mannes sehr bald einen Landwirt für die Bewirtschaftung des Hofes, einen (Stief-) Vater für die Kinder aus ihrer Ehe mit Gottfried und dessen noch junge Geschwister. Und – last but not least – einen neuen Ehemann. Ihn fand die Witwe in Johann Diederich Friedrich Bürger. Dieser, damals Rentmeister bei den Plettenbergs auf Haus Heeren, hatte Friederike schon zur Seite gestanden, als es um die Erbauseinandersetzung und vor allem auch um den Freikauf des Bauerhofes von der preußischen Domänenverwaltung ging.

Friederike und Diederich heirateten am 26.11.1829. Anmerkungen zu Diederichs Leben und seinen Tagebuchaufzeichnungen finden sich in einem gesonderten Aufsatz. Hier nur soviel: Geboren am 02.01.1793 als Bauernsohn in Holzwickede, trat Bürger später in den Dienst der Familie von Plettenberg. Seinen Dienstherrn (Leutnant) Friedrich Wilhelm Gisbert von Plettenberg hatte Diederich im Rang eines Landwehr-Unteroffiziers schon in den Freiheitskriegen 1814/15 begleitet.

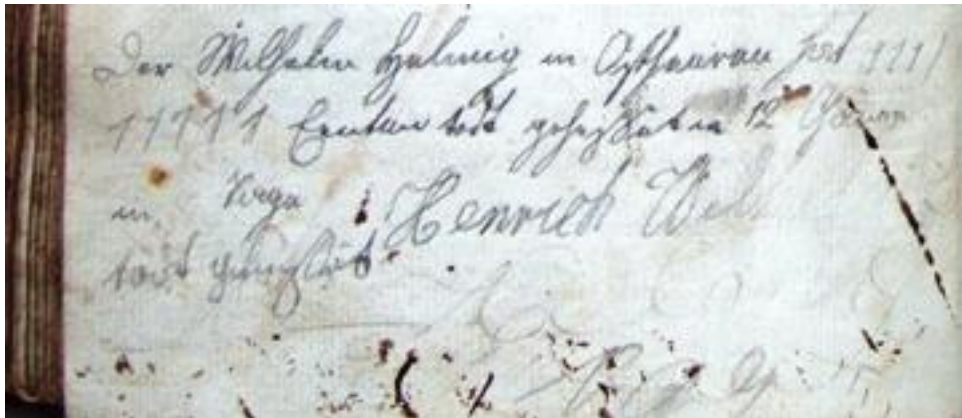
Über Kindheit und Jugend von Wilhelm – sowie auch seiner Schwester Wilhelmine – weiß ich fast nichts zu berichten: Es gibt so gut wie keine Tagebuchnotizen. Möglicherweise bezieht sich aber die fragmentarische und nicht einfach lesbare Bleistiftnotiz (Seite 214) in der Kladde des Vaters Gottfried auf Wilhelm, die folgendermaßen lautet:

**„Der Wilhelm Helmig in Ostheeren hat 111 /
11111 Eenten todt geheschaten 12 Gan.. (?)**

und Tage

Henrich Wilhelm

todt ge..(?)“



Der Inhalt wirkt kindlich-übertreibend. Wenn es sich bei dem Schreiber um Wilhelm Helmig handelte und der Eintrag 1828 erfolgte, war dieser damals etwa neun Jahre alt. Die Schrift ähnelt nach meinem Eindruck der oben abgebildeten über den Tod des Vaters.

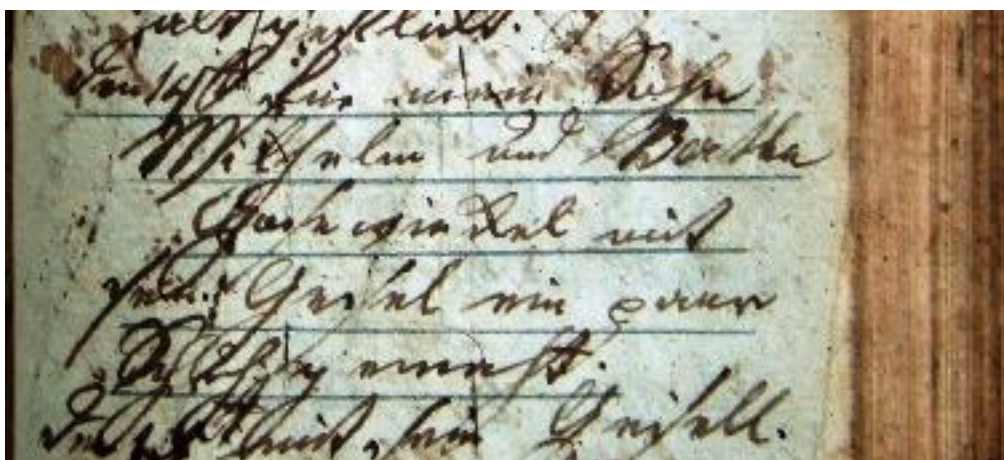
Ein weiteres schwaches Licht stellen zwei kleine Notizen des Stiefvaters Diederich Bürger in dessen Notizbuch auf Seite 224 dar. Die erste Notiz (s.u.) lautet:

„Schumacher Bocker hat
bei mir gearbeitet als
1831 für mich ein paar Stiefel geflickt
den 24 t August mit einem gesellen
1 Tag im Hause für Mina und
Bertha ein paar Schuh gemacht
**den 13 t Septb (?) mit gesell für
mein Sohn und Tochter
jeder ein paar Schuh gemacht.,**



Mit dem in dieser Notiz enthaltenen Hinweis „mein Sohn und Tochter“ konnte das Töchterchen Caroline, meine Ururgroßmutter, nicht gemeint sein, denn sie wurde erst ein viertel Jahr später, am 21. Dezember 1831, geboren.

Und die zweite Notiz, ebenfalls auf Seite 224, lautet:



Den 14^{ten} (wohl Januar 1832) für mein Sohn (d.i. Stiefsohn Wilhelm Helmig) und Bertha Gosewinckel (d.i. eine Magd) mit seinem Gesell(l) ein paar Schuhe gemacht.

Seine Kindheit wird Wilhelm so wie im damaligen ländlichen Raum üblich verbracht haben. Früh wurde er zu ersten Arbeiten wie dem Hüten des Viehs herangezogen. Bei der Rüben- und Kohlernte sowie beim Kartoffelroden und -stoppeln wird er schon als Sechsjähriger mindestens zeitweise mitgearbeitet haben. Wilhelm war im Jahre 1831 zwölf Jahre alt und besuchte – nachdem 1825 in Preußen nach einigen weniger erfolgreichen Versuchen in der vorhergehenden Zeit die Allgemeine Schulpflicht eingeführt wurde – die Heerener Dorfschule, eine Einrichtung unter kirchlicher Verantwortung. Arbeitseinsätze der Kinder in der Landwirtschaft z.B. bei der Feldarbeit, die die Schulaufsicht in gewissem Umfang tolerierte, waren vollkommen üblich, durften jedoch nicht zum völligen Unterrichtsausfall führen: es wurde für über zehnjährige Kinder Teilunterricht von 10 bis 12 Uhr angeboten. Für die jüngeren Schüler galten die Stunden von 7 bis 9 Uhr als Pflicht-Unterrichtszeit.

Einziger Schullehrer in Heeren war seit 1806 sowohl für Vater Gottfried wie auch noch für Sohn Wilhelm der Johann Heinrich Schuhmacher. Er war der erste Pädagoge in Heeren, der in einem Seminar ausgebildet worden war. Mit dem Amt des Lehrers waren auch das Organisten- und das Amt des Kantors an der Pfarrkirche verbunden. Schuhmacher war der letzte Heerener Lehrer, der die zum Lehrerfonds gehörenden Ländereien im Sinne einer Naturalvergütung selbst bewirtschaftete. Gottfried unterstützte ihn bei diesen Arbeiten später mit Pferd und Pflug und erhielt dafür Lohn.

Zu Wilhelms Zeiten war es üblich, daß die Kinder Großeltern und Eltern zu Silvester bzw. Neujahr Glückwunschbriefe schrieben. Noch von meinem Urgroßvater Wilhelm Gottfried Diedrich Klothmann liegt ein solcher aus dem Jahre 1868 vor. Briefe dieser Art scheinen durch den Lehrer angeregt und gefördert worden zu sein: Die Inhalte wirken meist nicht kindlich, sondern, bezogen auf das Alter der kleinen Schreiber, eher ein wenig altklug. Ein Beispiel der Gattung dieser Briefe ist Wilhelms Glückwunsch an seinen Großvater vom 01. Januar des Jahres 1832. Die Abbildung des Originalbriefes s.u.

**„An
meinen lieben Großvater Bürger
zum Neuenjahr.**

Lieber Großvater

**Ein Jahr ist wieder verflossen und ein neues fangt schon
wieder an.**

Es geht schnell dahin als ein flug der Tauben und Schwalben.

Wir kommen wieder näher zu der Ewigkeit gleich

müssen wir jede Stunde zum guten anwenden und

jede Stunde so leben daß man jeden Tag selig sterben

kann denn wir wissen nicht in welcher Stunde des

Menschen Sohn kommen wird, er kommt wie ein Dieb

in der Nacht.

Der liebe himmlische Vater sei mit Ihnen gebe Ihnen

Gesundheit Glück und Segen und daß Sie noch einige

Jahre durchleben mögen.

Der Liebe himmlischer Vater hat mich auch kleines Schwe-

sterchen gegeben welches recht gesund und munter ist

Ich danke dem lieben Gott recht herzlich dafür.

Ich will Ihnen recht artig und gehorsam sein was Sie ge-

bieten das will ich recht herzlich thun damit Sie viele Freu-

de an mir haben dies ist der Wunsch Ihren gehorsamen

Enkels

Heeren d 1 Janr.

1832

W Helmig“

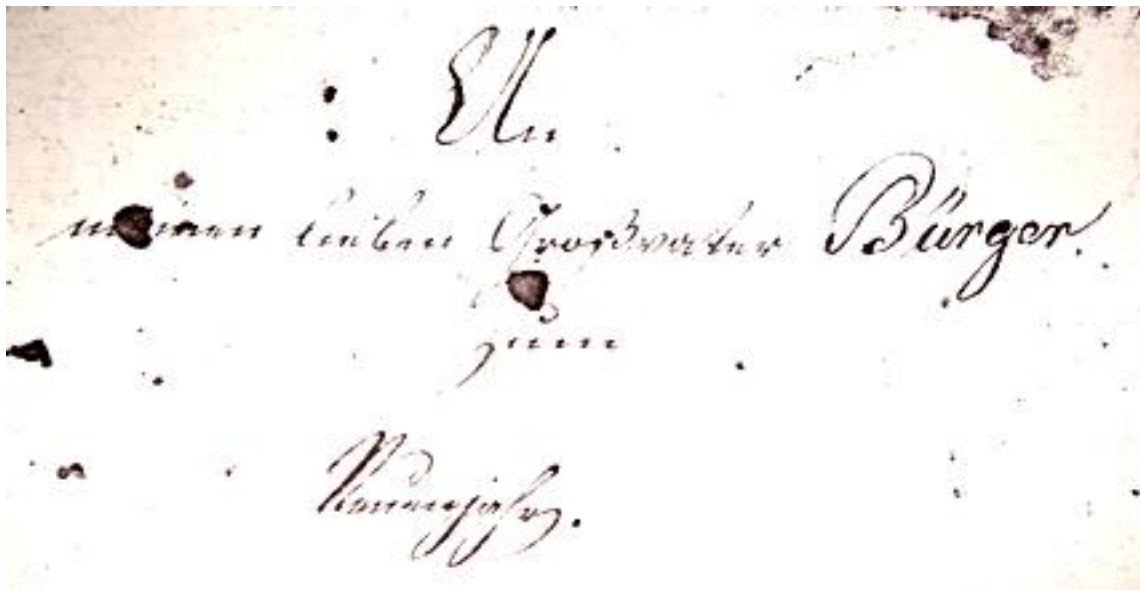
Ein Jahr ist mir der verfloßene nicht mehr, denn
 1811.

Das liebe freundlichste Wiedersehen mit Ihnen und Ihrer
 gesunden Familie. Ich bin sehr froh, dass Sie sich
 so wohl befinden. Ich bin sehr froh, dass Sie sich
 so wohl befinden.

Heeren & Tarr

W. Helmig

7



„An meinen lieben Großvater Bürger zum Neuenjahr.“

Vorlage für die vorstehenden Abbildungen sind leider nicht die Originale. Sie befinden sich, wenn sie überhaupt noch erhalten sind, im Besitz meines Bruders. Ich hatte sie glücklicherweise, ohne zu wissen, was auf mich zukommen oder, genauer gesagt, nicht zukommen sollte, in den 60er Jahren des 20. Jahrhunderts photokopiert.

In diesem Brief, den ich zusammen mit anderen Schriftstücken am Anfang der 60er Jahre auf dem Bauernhof (wieder-) fand und den ich 1964 zum ersten Male abschrieb, fallen drei Dinge besonders ins Auge: Da ist die für uns Heutigen merkwürdig anmutende Tatsache, daß der (Stief-)Enkel seinen Großvater mit „Sie“ anredet. Damals war dies zwischen Kindern, Eltern und Großeltern üblich. Daß „des Menschen Sohn...unverhofft kommt“, überrascht uns sowenig wie die Ungewißheit der Todesstunde. Aber des Menschen Sohn kommt „...wie ein Dieb in der Nacht“. Dieses – sicherlich vom Pfarrer gewählte - Bild vom nächtlichen Dieb, diese Umschreibung des Begriffes „unverhofft“ besitzt einen kulturgeschichtlichen Kern: Der Mensch der früheren Jahrhunderte hatte Sorge, wenn nicht gar Angst vor der Nacht (vgl. viele Kirchenliedertexte). „Sie zwang Mensch und Vieh zur Ruhe und lieferte sie der Dunkelheit, dem Unbekannten und der Gefahr aus. Vorzugsweise in der „schrecklichen“ Nacht ereigneten sich brutale Überfälle, Diebstähle usw. Mehr als die Hälfte der Verbrechen,...fanden nachts statt“ (Robert Fossier).

Die familiengeschichtlich bedeutende Nachricht ist die von der Geburt meiner Ururgroßmutter. Das („Halb“-)Schwesterchen kam zehn Tage vor Überreichung des Briefes, am 21.12.1831 zur Welt. Es erhielt den Namen Wilhelmine Henriette Johanna Christine Caroline. Caroline wurde der Rufname des Mädchens. 1829 hatte ihre Mutter in zweiter Ehe Diederich Bürger geheiratet; Caroline sollte beider einziges Kind bleiben.

Wilhelm schreibt an seinen „lieben Großvater Bürger“. Der war nicht sein leiblicher, sondern sein Stiefgroßvater. Aus dem Opherdicker Kirchenbuch wissen wir, daß er Johann Diederich Bürger mit dem Namenszusatz „vulgo Wulf“ hieß und aus Holzwickede stammte. Vulgo heißt „gewöhnlich“ oder bedeutet auch „genannt“, d.h. der Colon Bürger wurde nach dem überkommenen Namen des von ihm bewirtschafteten Hofes, nämlich Wulf, genannt. Bürger wurde im Mai 1753 vermutlich in Holzwickede geboren, war zweimal verheiratet und starb am 5. Juni 1833 an Brustfieber und Altersschwäche in Holzwickede. Er ist mein Vorfahre in sechster Generation vor meiner eigenen.

Großmutter Bürger, Anna Henrietta Maria Catharina Echerschulze, war schon am 1. Mai 1827 infolge Magenkrampfes gestorben, Johann Diederich war mithin seit über vier Jahren Witwer. Ich nehme an, daß er den Hof Wulf bereits 1821 im Alter von 68 Jahren an einen Sohn aus der ersten Ehe übertragen hatte.

Daß der Brief an seinen Großvater keinen Poststempel trägt, will für sich genommen nicht viel besagen; der Brief hätte durch Boten oder Angehörige nach Holzwickede gekommen sein können. Zu vermuten ist andererseits, daß der Großvater den Brief persönlich und zwar in Ostheeren in Empfang genommen hat, sei es, daß er sich zu diesem Festtage zeitweilig in Heeren aufhielt oder daß er für einige Zeit bei seinem Sohn in Heeren oder seiner Tochter auf Barenbräuckers Hof bei Kamen lebte. Das Versprechen der Gehorsamkeit des Enkels im Blick auf großväterliche Gebote könnte auf die damalige räumliche Nähe zwischen Großvater und Enkel hindeuten. Wie dem auch sei, der Großvater ist eineinhalb Jahre nach dem Neujahrsbrief seines Stiefenkels in Holzwickede gestorben und wurde auf dem Kirchhof in Opherdicke beerdigt.

Die nächste schriftliche Nachricht Wilhelms stammt aus dem Zeitraum, in den seine Konfirmation fällt. Es handelt sich um das Fragment eines Schulheftes. Mit der Konfirmation, also gewöhnlich im Alter von 14 oder 15 Jahren, endete die Schulpflicht. Dieses wäre für Wilhelm etwa das Jahr 1834 gewesen. Aus etwa diesem Jahre stammt das Übungsheft Wilhelms. Es ist nur als Fragment erhalten und umfaßt noch 24 Seiten. Die Buchdeckel fehlen ganz. Das Format einer Seite beträgt 16,5 cm (Breite) und 19,5 cm (Höhe). Mir liegt das Original, das ebenfalls mein Bruder erbte, nicht mehr vor, sondern nur noch eine vor Jahrzehnten angefertigte Photokopie. Auf der Seite 5 des Heftes beginnt der nachstehend abgebildete Aufsatz über Kometen „Hat man Ursache ein Komet zu fürchten?“

Den „Kometenaufsatz“ habe ich hier aus zwei Gründen eingefügt: Zum einen trägt er die Unterschrift Wilhelms. Ferner gab es im Jahre 1834 ein astronomisches „Großereignis“ ersten Ranges: Der Halley'sche Komet kam wie durchschnittlich alle 76 Jahre in Erdnähe. Da die Landbevölkerung häufig abergläubisch war, wird das Vorkommnis in der Schule gründlich besprochen worden sein, um so belehrend und beruhigend auf Kinder und indirekt auch auf die Familien einwirken zu können. Wie mir meine Großmutter Emma Kiesenberg, geb. Löchelt, in den fünfziger Jahren erzählte, versetzte der Komet noch bei seiner Wiederkehr im Jahre 1910 viele Menschen in Angst und Schrecken. Kurz bevor die Erde den Schweif des Kometen am 19. Mai 1910 durchquerte, hatten Astronomen übrigens darin das giftige Gas Cyan entdeckt.

Zur Eigentumsfrage im Blick auf das Übungsheft muß ich noch Folgendes anmerken: Es findet sich in ihm nur der Name Wilhelm Helmig, sowie Jahresangaben 1834, 1835 und auf Seite 11 auch das Datum „W. Helmig in Ostheeren 22/3 43“, also 1843, worauf ich weiter unten noch eingehe. Anfang des 19. Jahrhunderts führten zwei Personen die Vornamen Henrich Wilhelm,

- Henrich Wilhelm Ludewig, über den ich hier berichte, geb. 19.06.1819
- und sein Onkel Johann Henrich Wilhelm, geb. 25.09.1808.

Theoretisch kämen also beide als Eigentümer des Übungsheftes in Betracht. Allerdings scheint mir der Onkel auszuschneiden, denn er war seinerzeit, 1834, 26 Jahre alt. Somit befand er sich damals außerhalb jedes „schulischen Alters“. Nach meinen Forschungen hatte Onkel J.H. Wilhelm am 04.02.1836 nach Sölde bei Dortmund auf den Bauernhof Jacobs eingeeheiratet und – wie üblich – den Hofesnamen angenommen. Er lebte also 1843 definitiv nicht mehr in Heeren.

Der „Kometenaufsatz“ lautet:

Hät man Ursache ein Cometa zu fürchten?
Die Cometen sind aber so gut Himmels-
körper, als die Sonne, Mond, Planeten und
übrigen Planeten. Die Bewegung der
Cometen ist so regelmäßig, daß die Ge-
lehrten die Wiederkunft derselben berech-
nen können. Es wird ein z. B. das
so merkwürdige Cometa, welches sich
im Jahr 1759 gezeigt hat, wieder sehen
soll ein dieses Jahr wieder aufstei-
gen; weil dessen Umlaufzeit 2795 $\frac{1}{2}$
Jahre beträgt. Man ist Manches gläubig,
wenn ein Cometa kömmt, bedeutet ein
Unglück, oder ein andres Unglück, dieses aber
ist Aberglaube. Viele Cometen haben
sich am Himmel gezeigt, ohne daß
ein Unglück erfolgt ist, da es abge-
hen fast jährlich Cometen, die man
nicht mit bloßen Augen sehen kann,
sondern bloß mit Fernrohren beobach-
ten können.
Wilh. Helmig.

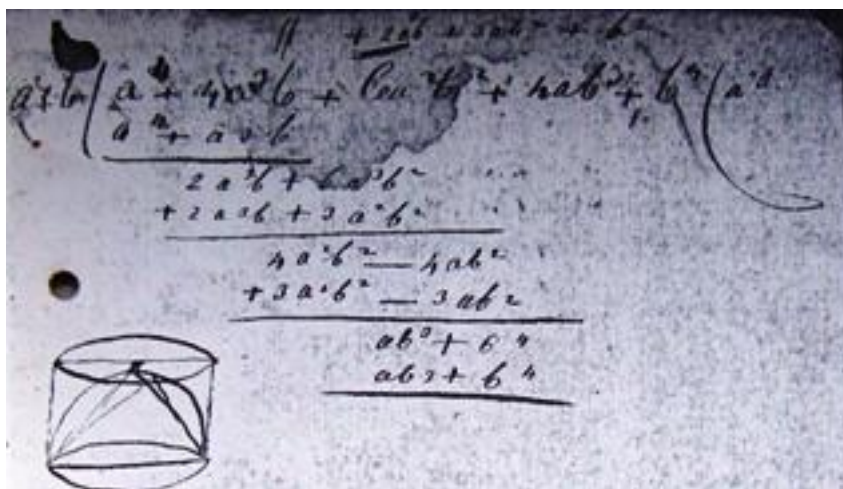
Ausschnitte aus den Seiten 5 und 6 von Wilhelms Übungsheft, der „Kometenaufsatz“

Auch den „Kometenaufsatz“ habe ich abgeschrieben:

„Hat man Ursache ein Komet zu fürchten?“

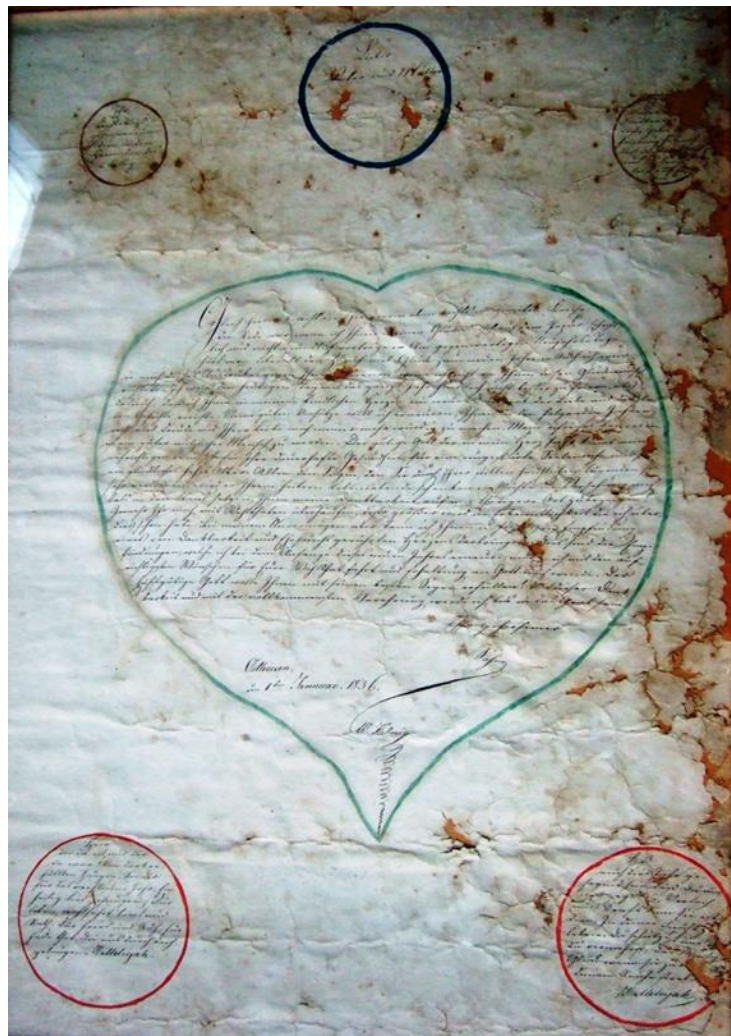
Die Kometen sind eben so gut Himmelskörper, als die Sonne, Mond, Sternen und übrigen Planeten. Die Bewegung der Kometen ist so regelmäßig, daß die Gelehrten die Wiederkunft unschwer berechnen können. So wissen wir z.B. daß der merkwürdige Komet, welcher sich im Jahre 1759 gezeigt hat, und dieser soll in diesem Jahre wieder erscheinen; weil dessen Umlaufzeit 27.957 $\frac{1}{2}$ Tage beträgt. Manche Menschen glauben, wenn ein Komet käme, bedeutete Krieg, Pest oder ein anderes Unglück; dieses aber ist Aberglaube. Viele Kometen haben sich am Himmel gezeigt, ohne daß ein Unglück erfolgt ist, denn es erscheinen fast jährlich Kometen, die man nicht mit bloßen Augen sehen kann, sondern bloß mit Fernröhre beobachtet werden können“.

Im Übungsheft sind auf den Seiten 16, 17 und 18 algebraische bzw. geometrische Berechnungen enthalten. Die Schrift unterscheidet sich nach meinem Eindruck von dem „schulmäßigen“ Schreibtypus auf den übrigen Blättern. Sie wirken vergleichsweise locker geschrieben, so daß ich glaube, daß sie nicht von Wilhelms Hand stammen. Zwischen der Zeichnung und den Formeln besteht kein erkennbarer Zusammenhang. Meinem Schwager Hans-Herbert Eggers, ehemals Lehrer mit Faible für die Mathematik, legte ich die im Heft vorkommenden Formeln zur Beurteilung vor. Er bewertete sie als Spielerei: immer wieder kommt der Schreiber mit seinen binomischen Formeln auf das Ergebnis „0“. Mein Schwager ist wie ich davon überzeugt, daß es sich dabei nicht um einen Lehrgegenstand einer Dorfschule des Jahres um 1835 entspricht.



Ausschnitt von der Seite 17 des Übungshefts (Größe ca. 70% v. Original)

Zum 01. Januar 1836 verfaßte Wilhelm einen meinem Bruder erhaltenen Neujahrsbrief an seine Mutter und seinen Stiefvater:



Neujahrsbrief des sechzehnjährigen Wilhelm an seine Eltern 1836. Die Abschrift seines Textes folgt auf der nächsten Seite.

Bei diesem Neujahrsbrief handelt es sich um ein Blatt, das meiner Erinnerung nach ein Format von etwa 50 x 70 cm aufweist. Es ist in der Mitte mit der Kontur eines großen stilisierten Herzens bemalt. In den Ecken des Blattes befinden sich ebenso wie über dem Herzen in der Mitte oben Kreise. Herz und Kreise enthalten den Text. Dieses Blatt habe ich ebenfalls in den 60er Jahren (wieder-)gefunden. Das Papier war im Laufe der Jahrzehnte mürbe geworden, teilweise zerbröselte und befand sich in eher mäßigem Erhaltungszustand. In einem randlosen Rahmen gefaßt, hing der Brief dann viele Jahre im Schlafzimmer, das meine Frau und ich in den Ferien auf dem Bauernhof benutzen.

Den Text des Briefes habe ich im Mai 1964 ein erstes Mal abgeschrieben (Anlage). Ein Photo, das ich 2020 anfertigte, zeigt die vorstehende Abbildung. Mein Bruder Wilfried wußte übrigens nicht, daß auch ich dieses Dokument – und zwar eben schon vor Jahrzehnten – übertragen hatte: So ließ er es von einem Bekannten, der den alten Schrifttyp lesen kann, abschreiben (Anlage) und gab dem Original einen anderen Rahmen. Der Brief soll heute auf dem Hof in Heeren hängen. Bei der vorstehenden Abschrift bin ich hinsichtlich der Zeilenlänge der Abschrift des genannten Bekannten gefolgt, weil meine Schreibmaschine in den 60er Jahren keine variablen Typengrößen bot.

„Lieber
Vater und Mutter

Ihr
Kinder seyd
gehorsam euren
Eltern in dem
Herrn den das
ist billig

Ehrt
Vater und
Mutter das ist das
erste Gebot das Ver=
heißung hat, auf
daß Dir es wohlgehe
und Du lange
lebst auf Er=
den

Gleich hier in besteht die Ehre worin oben rechts im zweiten Kreise
die Rede war wenn ich Ihnen meinen Glückwunsch auf dem Papier schrift=
lich und nicht mündlich vortrage. - Am gegenwärtigen Neujahrs-Tage
hört man überall den Zuruf viel Glück zum neuen Jahre. - Auch ich wür=
de mich dieses Ausdrucks gegen Ihnen bedienen wenn ich nicht an Ihnen diesen Glückwunsch
richtete. Ich weiß den heutigen Tag und das ganze Jahr nicht besser zu feiern, als
dadurch, daß ich Ihnen in meinem kindlichen Herzen ein neues Denkmal der Liebe und dankba=
ren Gefühle errichte. Meine guten Vorsätze will ich erneuern, Ihnen in den folgenden Jahren,
recht viel Freude und Ihrer Liebe mich immer mehr würdig zu machen. Mein eifriges Bestreben
ist ein guter nützlicher Mensch zu werden. Der gütige Gott, der in mein Herz sieht kennt meine
aufrichtigen Wünsche für ihre dauerhafte Gesundheit, für eine ungestörte Seelenruhe, und für
ein glückliches hohes Alter. Allen den Segen, den Sie durch Ihrer stillen häuslichen Tugenden so
sehr verdienen, wird er Ihrem heiteren Lebensabend schenken. - Möchte die Vorsehung mich
bald in den Stand setzen, Ihnen meine Dankbarkeit, auf eine thätigere Art zu bezeigen.
Jemehr Ihr mich mit Wohlthaten überhäufen, desto größer wird die Erkenntlichkeit die ich über=
dies schon habe. Bei meinem Unvermögen aber kann ich Ihnen nichts als die Empfindung
eines von Dankbarkeit und Ehrfurcht gerührten Herzens darbringen. Dieses sind die Emp=
findungen, welche ich bei dem Anfange dieses neuen Jahres erneuere, indem ich mit den auf=
richtigsten Wünschen für Eure Wohlfahrt und Erhaltung an Gott mich wende. Der
höchstgütige Gott wolle Ihnen mit seinem besten Segen erfüllen! Mit dieser Dank=
barkeit und mit der vollkommensten Verehrung werde ich bis an das Grab sein
Ihr gehorsamer

Sohn

Ostheeren
den 1^{sten} Januar 1836.

W. Helmig"

Herr
der da ist, und der
da war! Von danker=
füllten Zungen, Sei dir
für das verfloßne Jahr, Ein
heilig Lied gesungen; Für
leben, wohlfahrt trost und
Rath. Für Fried und Ruh, für
jede That, die uns durch dich
gelungen. Hallelujah

Laß
auch dies Jahr ge=
segnet sein, daß Du uns
neu gegeben, Verleih
uns Kraft denn Sie ist
dein, in deiner Furcht zu
leben. Du schüttest uns und
Du vermehrst, der Menschen
Glück wenn sie zuerst nach
deinem Reiche streben
Hallelujah

Wilhelm hat sich mit der graphischen Gestaltung und der Schreib„arbeit“ zweifellos viel Mühe gegeben. Man sollte bedenken, daß er ganz bestimmt keine eigene Stube besaß, in die er sich in Ruhe hätte zurückziehen können. Der Inhalt des Briefes hat nichts erkennbar Originär-Persönliches: Er entspricht entweder einer Vorgabe von Pastor oder Lehrer oder ist einer schriftlichen Vorlage entnommen. Auch hier verwendet er als Anrede für seine Eltern das damals übliche „Sie“. Zweimal jedoch „rutscht“ Wilhelm aus, indem er von u.a. „Eurer“ Wohlfahrt schreibt. 1819 geboren, wurde Wilhelm im Jahre 1835 sechzehn Jahre alt. Schule und Konfirmation lagen wohl hinter ihm. Es gibt mir daher zu denken, daß dieser Text noch eine starke Nähe zu Schule und Kirche aufweist.

Der Hinweis auf den göttlichen Segen für einen heiteren Lebensabend kommt doch ein wenig arg früh und bestätigt mich in meiner Vermutung, daß es eine Standardvorlage gegeben haben muß: Am 01.01.1836 war die Mutter gut 39 Jahre alt bzw. jung. Der Stiefvater vollendete gerade sein 43. Lebensjahr.

Ende der dreißiger Jahre wurde Wilhelm zum Wehrdienst bei einer berittenen Einheit in Münster eingezogen. Im Münster jener Zeit waren das 11. Preußische Husaren- und das 6. Preußische Ulanenregiment garnisoniert. In welchem der beiden Regimente Wilhelm diente ist nicht überliefert.

Zwei Briefe aus dieser Zeit sind erhalten geblieben. Die folgenden Abbildungen geben den Brief in ca. 80% der Originalgröße wieder. Auch hier handelt es sich um Photographien von Photokopien.



Briefadresse Wilhelms an seine Mutter mit Poststempel „Münster“ und Siegel, 1839

Münster den 22^{ten} Juni 1839.

Liebstes, geliebteste Mutter und Großmutter!

Es freut mich sehr das Brief aus dem Hause zu empfangen
sich das Ihr alle nach und nach der besten Gesundheit
wünschen. Mit Liebe habe ich das Brief
angenommen und bin sehr froh das Sie sich
in der Stadt Münster so wohl befinden. Es ist mir
sehr auffallend das Sie sich mit Hülfe
Gefahren sehr vorsichtig sind, diese beiden können auch
sagen, wir haben hier keine Malaria. Alles was
die Gesundheit betrifft wie. Es freut mich sehr
das meine Großmutter wieder mit Ihnen so weit
jüngst ist das Sie wieder nach Hülfe gehen kann. Das
Ihre ist Ihnen sehr geliebte Mutter eine sehr gute
Nichte welche sich in der Stadt sehr wohl befindet.
Ich wünsche hier gute Leute und dankel ich Sie
Ihre Frau so wird sich die Sache sehr leicht
bei dem was Geld vorliegt, und ich Sie sehr
mit mir verhalten. Am 19^{ten} d. Mts. ist hier
das Meiste in sehr großer Gewitter gewessen welches
den Boden sehr den Furchen sehr sehr sehr
das Regen, das was mit der Erde sehr
zu sehr gegeben. Der Kellner des Hauses
am 20^{ten} d. Mts. bekannt gemacht das die
speziell den 8^{ten} Juni mit Mitternacht
den wir sollten nach Bremen müssen zu
mit auf das Leben - jeder zu Hause ist.

Wegen der Länge des Textes, den ich ebenfalls ein erstes Mal im Mai 1964 abgeschrieben habe (mit meinem Wappensiegel und Unterschrift), füge ich die Abschriften des Originals als Anlage bei. Dem Brief gab ich seinerzeit meine „Archivnummer“ 113)/(§93).

Der Text vermittelt ein schönes und urtypisches Beispiel eines Soldatenbriefes, wie ihn ähnlich unzählige Rekruten, so Urgroßvater Wilhelm und auch ich selbst, seinem Tenor nach geschrieben haben. Es geht immer wieder um zwei Themen: „Wie geht es zuhause?“ und „Schickt mir bitte Geld oder Sachen“, verbunden mit dem Dank für ein erhaltenes Paket. Darüber hinaus enthält das Schreiben bei genauer Betrachtung jedoch eine Reihe ganz interessanter Details, auf die ich im Folgenden näher eingehen möchte.

Da ist zunächst die schwungvoll geschriebene Adresse auf der Vorderseite des ursprünglich gefaltet geschlossenen Briefes. Ein aufgeschmolzenes Schellack-Siegel schließt die Faltung und mußte vom Empfänger „erbrochen“ werden, wie es damals hieß. Ein Poststempel ist auch noch gut erkennbar; eine „Freimarke“ fehlt: Möglicherweise wurde Soldatenpost von der Königlich Preußischen Postanstalt kostenfrei befördert. Der Brief sollte offenbar schnell befördert werden. Dies veranlaßte Wilhelm, links auf dem Adressenfeld „sito sito“ zu schreiben und zu unterstreichen. Gemeint war damit das lateinische „cito, cito“, d.h. „schnell, schnell“. Insgesamt wirkt die Schrift in Adresse und Text gestochen, schulmäßig, und inzwischen gereift. Nur der offenbar eilig hingeworfene Nachtrag auf der letzten Seite ist flüchtig geschrieben.

Wilhelms Mutter Friederike war im Zeitpunkt der Abfassung des Soldatenbriefes seit zwei Jahren Witwe – „Wittwe Bürger“ -. Ihr schien zu jenem Zeitpunkt die gesamte Wirtschaft selbst zu obliegen. Hinweise darauf stellen die Finanzierungsprobleme beim Schulbau dar, zu dem die Heerener Einwohner finanzielle Beiträge zu leisten hatten. Auch die Frage nach der Qualität des Vorarbeiters, des sogenannten Baumeisters, beschäftigte den Soldaten. Dieser Baumeister hieß E(h)rmann (aus dem Dorfe Freiske) und war 1838 offenbar von Wilhelms Mutter eingestellt worden. Daraus bezieht sich die folgende Notiz in Gottfried Helmigs Kladde. Sie stammt von der Mutter Friederikes Hand. Seinen Dienst trat der Baumeister am 2. Mai des 1839 an. Sein Jahreslohn belief sich auf 30 Reichstaler.

The image shows a handwritten note in cursive script, likely a diary entry. The text is written on aged, slightly stained paper. A large diagonal line is drawn across the middle of the note. The text is as follows:
Ermann von Freiske ist 1838 in 18^{te} Berlin
als Leinwandler geworben und bezahlt für ein
Jahr 30 Rth. hoch. courant.
Am 2^{ten} Mai in Dienst getreten
ist alles befriedigt.

Ausschnitt von Seite 251 des Tagebuches Gottfried Helmigs

Nach diesem neuen Mitarbeiter erkundigte Wilhelm sich. Ganz wichtig für einen Bauern war auch die Frage nach der Pflege der Zugtiere, der Pferde. Die Bedeutung dieses so wichtigen Teils des „Unternehmenskapitals“ ist mir aus den Gesprächen von Großeltern und deren Geschwistern in meiner Kindheit noch ganz geläufig. Die sachkundige Besichtigung des Pferdestalles durch die männlichen Gäste und Verwandten meiner Großeltern gehörte stets zum „Pflichtprogramm“ bei Geburtstagen oder anderen Familienfeiern.

Die Hoffnung auf mütterliche Geldzuwendungen scheint auch aus Wilhelms Sicht durch die Belastungen, die der geplante Schulneubau für den Hof mit sich bringen würde, recht begrenzt. In Heeren fanden seinerzeit heftige Diskussionen darüber statt, welche Kostenanteile auf die Patronatsfamilie v. Plettenberg und welche damit auf die übrigen Mitglieder der Kirchengemeinde entfallen würden. Wilhelm bemerkte überdies, daß er seine Mutter „...in der kurzen Zeit...“ viel (Geld) gekostet habe; dies läßt darauf schließen, daß er erst vor wenigen Wochen oder Monaten, d.h. im Frühjahr 1839, zum Wehrdienst eingezogen wurde. Außerdem lag der teure Freikauf des Hofes aus preußischem Staatseigentum erst zehn Jahre zurück.

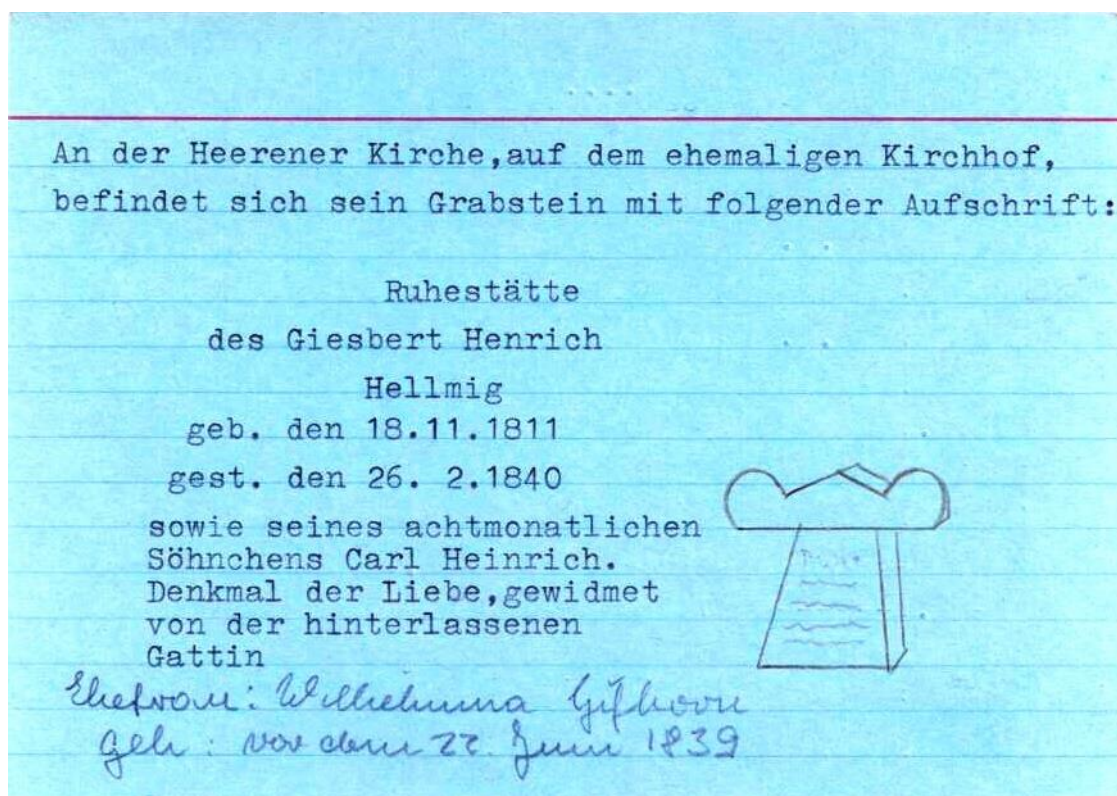
Interessant scheint mir, daß Wilhelm offenbar ein Pfiffikus mit einiger Bauernschläue gewesen sein muß. War es ihm doch durch kleine Bestechungen seines Vorgesetzten gelungen, an den (sicherlich ruhigen) Posten eines Schreibers zu kommen. Sein Vorgesetzter war nämlich erst kürzlich zum Wachtmeister (Feldwebel) befördert worden, und damit stand ihm wohl im Rahmen seiner Aufgaben eine Schreiberstelle zu. Dieser Posten brachte für Wilhelm den angenehmen Vorteil mit sich, dem gewöhnlichen Soldatendienst entgehen zu sein; er wird in einer trockenen und warmen Stube gesessen haben. Traktiert hat er den vormaligen Unteroffizier und jetzigen Wachtmeister Friederichs mit Butter und Schnaps. Die „Schnapskur“ wollte er, wie er seine Angehörigen wissen ließ, noch einige Zeit fortsetzen, der Schlaumeier, weil er erst kurze Zeit Schreiber war und wohl zu vermeiden trachtete, daß der Vorgesetzte anderen Sinnes werden würde. Im weiteren Verlauf erfahren wir, daß ein Unteroffizier namens Schröder anscheinend über einen geräumigen Spind verfügte. Wilhelm hatte ihm seine Zivilkleidung in Verwahrung gegeben. Dieser Unteroffizier befand sich auf einem Remont-Kommando. Schröder hatte damit die Aufgabe, junge Pferde zur Ergänzung und Auffrischung des militärischen Pferdestalles von Wilhelms Einheit zu beschaffen. Offenbar benötigte Wilhelm die Zivilkleidung, mit der er den Wehrdienst angetreten hatte, in Zukunft wohl zunächst nicht mehr, weswegen er sie nach Ostheeren zurückschicken wollte.

Am 8. Juni sollte es dann nach Borken zu militärischen Übungen gehen. Das erinnert mich an meinen Wehrdienst 1963/64, den ich im westfälischen Ahlen als Panzergrenadier (Infanterie) ableistete. Die Ahleener Gegend zeichnet sich durch einen schweren und lehmigen Boden für den häufig unfreiwillig am Boden liegenden Infanteristen ausgesprochen negativ aus. Meine Militärübung 1964 in Borken mit seinem Sandboden, 125 Jahre nach Wilhelm, war meinen Kameraden und mir schon aus diesem Grunde eine willkommene Abwechslung.

Wilhelms Brief an seine Mutter enthält jedoch auch eine Reihe aufschlußreicher Familiennachrichten: In seiner Anrede erwähnt er Mutter und Großmutter. Offenbar hielt sich die Großmutter – wohl nicht nur kurzfristig – bei ihrer Tochter Friederike in Ostheeren auf. Die Großmutter, die in Bramey (im Kirchspiel Flierich) verheiratet gewesen war bis ihr Mann 1812 starb, hieß Maria Catharina Helmig, verheiratete Forwick genannt Sudhaus. Getauft wurde sie als ältestes von acht bzw. neun Kindern des Johann Wilhelm Helmig und der Anna Sophia Catharina Merschmann am 20.07.1761 in Heeren. Maria Catharina war die Schwester des Hofeserben Johann Diederich Henrich (I.) Helmig in Ostheeren, Wilhelms Großvater. Nach einem Fußleiden (Verletzung?) konnte sie wieder zu Fuß von Flierich nach Ostheeren (knapp 5km) gehen. Diese Großmutter Maria Catharina scheint die letzte Zeit ihres Lebens bei ihrer Tochter in Ostheeren verbracht zu haben. Jedenfalls starb sie dort, also in dem Haus, welches auch ihr Elternhaus gewesen war, im 83. Lebensjahr am 14.05. 1844 an Altersschwäche. Sie wurde einige Tage darauf auch in Heeren bestattet. Ihre zweite „Ostheerener Tochter“, Johanna Maria Catharina Henrietta, die einen Haumann geheiratet hatte, war schon 1833 verstorben. Dieser Haumann, Henrich Wilhelm (I.), Wilhelm Helmigs Onkel, war auch sein Taufpate und sein und seiner Schwester Vormund nach dem frühen Tode des Vaters gewesen.

Merkwürdig naseweis und altklug mutet der Rat des Zwanzigjährigen an, Mutter Friederike möge sich „stets an gute Leute zu halten“ und sich überdies Gottvertrauen bewahren. Bibelworte zitiert Wilhelm in seiner Bemerkung über die Heirat seines Onkels Giesbert Henrich Hellmig, der – kurz zuvor Jahr am 26. Mai 1839 - Wilhelmina Gifhorn geheiratet hatte. Über Giesbert weiß ich immerhin soviel: sein Bruder Gottfried trägt auf Seite 159 seines Tagebuches als Geburtsdatum „den 18^{ten} Aprill 1811“ ein. Dieses Datum entspricht dem Eintrag im Kirchenbuch. Hingegen wurde er nach der von mir wahrscheinlich falsch gelesenen Inschrift auf seinem Grabstein (s.d.) am 18. November 1811 geboren.

Sein Stiefvater Diederich Bürger erwähnt ihn in seinem Notizbuch auf Seite 158: Giesbert hatte am 03.05.1836 zusammen mit 16 weiteren Personen das Fachwerk des Backhauses (Spieker) aufgerichtet. Giesbert ist bald nach der Hochzeit, nämlich – lt. Inschrift - am 26.02.1840, gestorben. Die vollständige Inschrift auf dem Grabstein, der noch in den sechziger Jahren an der Südseite der Heerener Kirche stand, lautet:



Meine Karteikarte von etwa 1967 mit Zeichnung und Text des heute verschwundenen Grabsteins

**„Ruhestätte
des Giesbert Henrich
Hellmig
geb. den 18.11.1811
gest. den 26.2.1840
sowie seines achtmonatlichen
Söhnchens Carl Heinrich.
Denkmal der Liebe, gewidmet
von der hinterlassenen
Gattin“**

Das genannte „Söhnchen“ Carl Heinrich wurde lt. Kirchenbuch im Sprengel der Dortmunder St. Petri Gemeinde am 30.06.1839 geboren. Getauft wurde es im darauffolgenden Monat ebendort, im Herkunftsort der Mutter. Vater und Söhnchen starben im Abstand von gut zwei Wochen an der Schwindsucht, d.h. an der Tuberkulose, einer damals unheilbaren Krankheit. Vater und Sohn wurden im selben Grabe auf dem Heerener Kirchhof bestattet.

Interpretationsbedürftig ist Wilhelms Bemerkung, Giesbert Helmig und Wilhelmina Gifhorn „...könn(t)en auch sagen, wir haben hier keine bleibende Stätte, sondern die zukünftige suchen wir“. Giesbert und Wilhelmina arbeiteten als Gastwirte in Heeren und zwar offenbar gemeinsam mit dem älteren Bruder Diedrich Henrich (II.) und seiner Frau Henr. Wilh. Amalie, geborene Gif(f)horn. Sie war die Schwester Wilhelminas und stammte ebenfalls aus Dortmund. Das letztgenannte Paar zeugte sechs Kinder, die nicht alt wurden. Nach dem Tode Diedrich Henrichs (II.) heiratete seine Witwe den Gastwirt Leifferrmann. Unter diesem Namen existierte noch etliche Jahre eine Gastwirtschaft im Dorfe (heute „Zum Schloßbeck“). Zwei Kinder entstammten dieser zweiten Ehe.

Der Brief Wilhelms vom 22.06.1839 schließt mit einer Reihe von Grußbitten: Zunächst soll der Oheim Heinrich Bürger begrüßt werden. Mit dem Oheim ist hier wohl schlicht „der Onkel“ gemeint (und nicht im ursprünglichen und engeren Sinne der „Schwesterbruder“). Johann Heinrich Diederich Bürger, der Bruder des zwischenzeitlich am 31.05.1837 verstorbenen Diederich Bürger, ist im Juni 1839 noch „Oheim“ und wird die Witwe seines Bruders, Friederike, erst knapp viereinhalb Jahre später heiraten und damit zum zweiten (Stief-)vater Wilhelms. Heinrich überlebte seine Frau Friederike, die am 24.09.1843 starb, um 30 Jahre; Er starb hochbetagt am 20. Juli 1873 und war 1861 zum Bauherrn des heute noch erhaltenen großen Bauernhofgebäudes geworden. Es ist sozusagen sein steinernes Denkmal.

Ferner läßt er den Oheim Casper/Caspar grüßen, der mit Nachnamen wohl auch Bürger hieß. Bei ihm wird es sich um den am 9. Mai 1805 in Holzwickede geborenen Johann Caspar Wilhelm Bürger handeln. In den bisher eingesehenen Urkunden begegnet er zweimal als Taufpate: im November 1825 in Kamen anläßlich der Taufe seines Neffen Wilhelm Johann Diederich Barenbräucker und noch einmal im September 1855 bei der Taufe seiner Großnichte Caroline Wilhelmine (Lina) Klothmann, Tochter meiner Urgroßeltern. In dieser Urkunde heißt es „Casper Bürger in Südcamen“. Es scheint, als habe Caspar als Knecht oder Baumeister auf dem Hof seines Schwagers gearbeitet. Möglich, daß er eine Zeit lang auch die Schwägerin und zweimalige Witwe Friederika unterstützt hat. Wir wissen es bis heute nicht. Eine Sterbeurkunde habe ich noch nicht gefunden. Er hat eine Kladde besessen, in die er 1811 seinen vollen Namenszug eingetragen hat. Der nächste Gruß gilt dem Oheim Barenbräucker. Diese Beziehung ist gut belegt. Dieser Diederich Heinrich Barenbräucker war mit der Schwester der drei (namentlich bekannten) Bürger-Brüder Johanna Maria Wilhelmina Friederika Antoinette Barenbräucker, geb. Bürger, verheiratet. Sie, die Tante, wird im Brief nicht erwähnt weil sie bereits verstorben war. Die Barenbräuckers bewirtschafteten einen stattlichen Bauernhof im Südosten der Stadt Kamen an der Grenze zu Heeren. Wilhelms Stiefvater Diederich Bürger war testamentarisch zum Ersatz-Vormund der drei Kinder aus dieser Ehe eingesetzt worden: Louise, geb. 1821, Heinrich, geb. 1823, und Wilhelm, geb. 1825. Diese Cousine bzw. die Cousins läßt Wilhelm ebenfalls grüßen. Der Großvater Johann Diederich Bürger („vulgo Wulf“), dem Wilhelm 1832 den Neujahrsbrief widmete, wird hier nicht mehr erwähnt: er war am 05. Juni 1833 gestorben.

Seltsamerweise läßt Wilhelm weder seine siebzehnjährige Schwester Wilhelmine Helmig, noch seine siebeneinhalbjährige Halbschwester, meine Urgroßmutter, Caroline Bürger grüßen; er schließt sie lediglich in seine Schlußformel ein: „Ich bin und bleibe wie ihr wohl wißet Euer lieber Sohn, Enkel und *Bruder* Wilhelm Helmig“. Der Grund für den Verzicht auf den Gruß Wilhelmines könnte gewesen sein, daß sie damals anderen Orts „in Stellung“ war.

Ich kann mir nicht gut vorstellen, daß er den Gruß Carolines vergessen hat, zumal Wilhelm noch eine offenbar hastig geschriebene Nachschrift mit weiteren Grüßen nachschiebt. Sollte das Verhältnis zwischen den Halbgeschwistern getrübt gewesen sein?

Das kann ich mir angesichts des Alters der Schwester eigentlich nicht vorstellen. Andererseits: Neidete er der Halbschwester die von der Schwester Vater also seinem Stiefvater bereits getroffene Entscheidung, daß Hofeserbin eines Tages Caroline und nicht er sein würde? Die Antwort auf die Frage muß offen bleiben.

Wilhelm läßt auch seinen beiden mit den Gifhorn-Töchtern verheirateten „Gastwirts-Onkeln“, die immerhin noch im Orte lebten, keine Grüße ausrichten. Der Kontakt zu beiden darf danach als damals nicht mehr eng vermutet werden. Daß er einen dritten Onkel, Johann Henrich Wilhelm, nicht grüßen läßt, ist dagegen einsichtig, hatte dieser doch drei Jahre zuvor nach Dortmund Sölde auf den Hof Jacobs geheiratet.

In der Nachschrift erwähnt Wilhelm seinen Vetter Heinrich Wilhelm Haumann (31.03.1819 – 22.08.1842). Dessen Grabstein findet sich noch auf dem Heerener Kirchhof am Eingang zur Kirche rechts. Dessen früher bei Salzkotten gerittenes Pferd, so teilt er uns mit, einen Fuchs mit der N^o 20, reite er selbst derzeit. Dieser Cousin war der Sohn der älteren Schwester der Mutter, Johanna Maria Catharina Forwick genannt Sudhaus (1791 - 1833), verheiratete Haumann in Ostheeren.

Auf den ersten Blick völlig unbedeutend scheint der abschließende Gruß an die Eltern Hoppe, denen er das Wohlergehen ihres Sohnes mitteilen läßt. Vorne auf Seite 2 erwähnt Wilhelm den Sohn Heinrich Hoppe bereits, der drei Wochen zuvor vom Urlaub zur Einheit zurückgekehrt war, im Zusammenhang mit der Bitte, einige von jenem beschriebene Zettel an den gemeinsamen Freund bzw. Verwandten Wilhem Haumann weiterzureichen.

Über diese Mitteilung könnte man eigentlich schnell hinweggehen: Der Name Hoppe sagt mir nichts und taucht auch in der Ortsgeschichte von K.-H. Stoltefuß nicht auf. Da ist aber eine weitere Notiz in den alten Familienaufzeichnungen, die ich hier zitieren will und die im Zusammenhang mit der Erwähnung Hoppes eine gewisse Bedeutung haben könnte.

Der Text lautet – soweit lesbar – in Transkription:

**„Den 5 ten November 1842
ist Meine Sohn mit einen
Namens hope (Hoppe?) weg Reißet
nag Krefeld. 13 Rth.(?) P C 4 Sgr
Gott gebe Ihnen Glück und Sehgen
Den 4 ten Decber 5 Rth P C (Preußisch Courant, KJK)
20 Silg Den 19 ten Decber
Wiederum 10 Rth.P C erhalten
und 15 Sgr Porto
Den 18 ten Feruar habe ich ihm
(9 verschmiert) Neun 9 Rth. P. Cor**

*wahrscheinlich handelt
es sich um den
„leichtlebigen“ Wilhelm
Helmig
14.06.64
Jürgen Klothmann“*

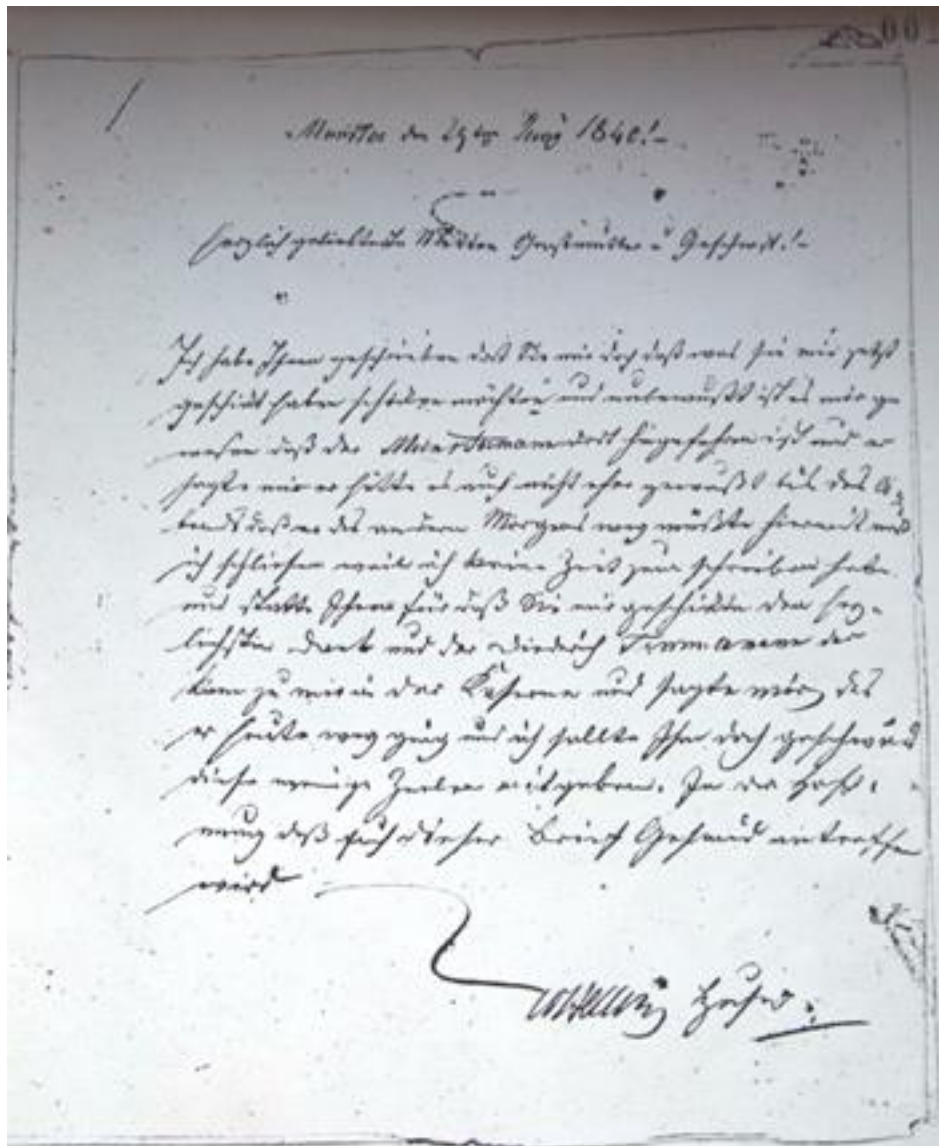
Jan. 5^{ten} November. 1842
 ist Meinem Tode mit einem
 Mannes Sohn vög. Einigkeit.
 nach Danksch. 10. ff. P. C. 4. ff.
 Gott gebe ihm Glück und Segen
 Jan. 4^{ten} October. 5. ff. P. C.
 20. ff. Jan. 19^{ten} October.
 Münster. 10. ff. P. C. 10. ff.
 und: 15. ff. P. C.
 Jan. 18^{ten} Januar. 10. ff. P. C.
 1. ff. P. C.
 wahrscheinlich kommt
 es noch aus dem
 „höchsteiligen“ Wilhelm
 Gehring
 74. 06. 64.
 Jüngster Klotzmann

Eintragungen auf Seite 190 des „Notiz-Buches...“ von Diederich Bürger

Von wessen Hand diese Eintragung im Notizbuch Diederich Bürgers stammt, das er als Rentmeister auf Haus Heeren angelegt hat, liegt im Dunklen. Wie meine Nachschrift aus dem Jahre 1964 zeigt, war ich damals der Meinung mit „Meine Sohn...“ könnte Wilhelm gemeint gewesen sein, der entsprechend dem in unserer Familie zirkulierenden Narrativ „leichtlebig“ gewesen sein soll.

Meine frühere Vermutung, der Schreiber dieser Zeilen (sog. Schrifttyp 2) sei der dritte Ehemann Friederikes, Heinrich Bürger, gewesen, ist wohl nicht richtig. Das ergibt der Vergleich mit den Schriftproben zwar nicht mit letzter Sicherheit, aber mit einiger Wahrscheinlichkeit.

Der letzte Brief Wilhelms aus Münster datiert vom 28. Juni 1840: Der gefaltete Brief trägt auf der Vorderseite die Anschrift: „An die Wittve Bürger genannt Helmig in Ostheeren“. Der Brief scheint in Eile geschrieben worden zu sein:



Brief Wilhelms als Gefreiter vom 29. Juni 1840 aus Münster

Die Abschrift:

„Münster , den 29 ten Juny 1840!-

Herzlich geliebteste Mutter Großmutter u Geschwist!-

Ich habe Ihnen geschrieben daß Sie mir doch daß was sie mir jetzt geschickt haben schicken möchten und unbewußt ist es mir gewesen daß der Münstermann hingefahren ist und er sagte mir er hätte es auch nicht eher gewußt bis des A=

**bends daß er des andern Morgens weg müßte Hiermit muß
ich schliesen weil ich keine Zeit zum schreiben habe
und statte Ihnen für daß Sie mir geschickte den herzlichsten Dank und der Diederich Timmermann der
kam zu mir in der Kaserne und sagte mir das
er heute weg ging und ich sollte ihm doch geschwind
diese wenige Zeilen mitgeben. In der Hoffnung daß Euch dieser Brief Gesund antreffen
wird**

WHelmig Gefr.“

Auch diesen Brief schrieb ich 1964 zum ersten Male ab. Er ist inhaltlich ohne weitere Bedeutung. Immerhin ist Wilhelm nun zum Gefreiten befördert worden. Die Zeilen enthalten keine besonderen Grüße, sondern erwähnen in der Anrede die Mutter, außerdem wiederum die offenbar noch bei ihrer Tochter lebende oder sie häufig besuchende Großmutter aus Flierich und das „Geschwist“, seine achtjährige Halbschwester Caroline. Interessant, und damit komme auf eine Textstelle oben im Übungsheft Wilhelms von 1834/35 zurück, ist dort die Eintragung „W. Helmig in Ostheeren 22/3 43“. Nimmt man sie wörtlich, so hätte der noch unverheiratete Wilhelm mit fast 24 Jahren noch immer, bzw. nach seiner Militärzeit wieder, auf dem Bauernhof bzw. jedenfalls in Ostheeren gelebt. Diese Frage kann nicht abschließend beantwortet werden.

Meine genealogischen Forschungen zur uns verwandten Familie Helmig um und nach 1840 haben zu folgenden weiteren Ergebnissen geführt: wie bereits oben erwähnt wurden zwei Onkel Wilhelms Gastwirte in Heeren und starben in den vierziger Jahren; der dritte Onkel hatte Mitte der dreißiger Jahre nach auswärts geheiratet.

Im Notizbuch Diederich Bürgers findet sich auf Seite 239 eine Eintragung folgenden Inhalts:



Eintragung im Notizbuch Diederich Bürgers, Seite 239

Der vorstehende Text lautet:

**„(gestrichen: Johann) Diederich Helmig (d.i. der eine Gastwirt, KJK)
ist 1830 den 20^{ten} December
von mir nach Willingmann
gezogen mit gute
Zufriedenheit beiderseits**

**Giesbert Helmig ist 2½ (der andere Gastwirt, KJK)
Jahr bei uns gewesen“**

Später, nämlich 1836, wird Giesbert, Sohn Gottfrieds und Onkel der Helmig-Kinder Wilhelm und Wilhelmine, erwähnt als Helfer bei der Errichtung des Fachwerks des neuen Backhauses. Der vorstehende, Giesbert betreffende Satz ist zwar undatiert, scheint nach der Tintenfarbe jedoch in dem Jahr vorgenommen worden zu sein, dessen Datum die beiden folgenden Notizen tragen: 1838. Dieses würde zur Mithilfe am Backhaus-Bau zeitlich passen. Diederich Helmig scheint 1830 eine Arbeit (als Baumeister oder Knecht?) auf dem Nachbarhof Willingmann gefunden zu haben, nachdem Friederike nach Gottfrieds Tod den Diederich Bürger geheiratet hatte. Wie gut die „beiderseitige Zufriedenheit“ tatsächlich war oder der neue Bauer mehr oder weniger sanften Druck ausüben mußte, um „reinen Tisch“ mit den Helmigs zu machen, bleibt offen. Die explizite Erwähnung der Zufriedenheit könnte ebenso verhüllend wie eindeutig interpretiert werden: „wem der Schuh paßt, der zieht ihn sich an“. Das ist aber nichts anderes als eine unbewiesene Vermutung! Sie liegt aber insofern nahe, als Diederich Bürger die Kinder Gottfried Helmigs „ausschaltete“ und zur Erbin des Bauernhofes meine Urgroßmutter Caroline bestimmte und nicht etwa Sohn Wilhelm oder Tochter Wilhelmine, beide aus der ersten Ehe seiner Frau mit Gottfried Helmig.

Caroline, die eigene Tochter Diederichs, erbte den Hof, Grundlage ihrer künftigen materiellen Existenz. Sie steigerte ihre Chance, einen passenden Ehemann zu finden, beträchtlich. In einem Schulaufsatz meiner Tante Anneliese, verheiratete Groll, las ich in den 60er Jahren, Wilhelmina Helmig habe von ihrem Stiefvater eine Abfindung erhalten, wohingegen ihr Bruder Wilhelm „wegen Leichtlebigkeit“ vom Erbe des Hofes ausgeschlossen worden sei. Sie benutzte damit das oben schon erwähnte Familien-Narrativ. Ob die stiefväterliche Beurteilung Wilhelms den Tatsachen Rechnung trug und wie sehr sein - als Hypothese als zutreffend unterstelltes - Verhalten seine Stellung als Hofeserbe beeinträchtigt hätte wird nicht aufzuklären sein. Vielleicht handelte es sich bei dem Vorwurf der „Leichtlebigkeit“ um einen Grund oder Vorwand zur Begünstigung der leiblichen Bürger-Tochter. Gegen die Lebenserfahrung wäre meine Vermutung keineswegs.

Zwar wird in der Literatur zur Erbfolge auf westfälisch-märkischen Bauernhöfen immer wieder darauf hingewiesen, daß die Erbentscheidung der Eltern zu Gunsten *eines* der Kinder von den *anderen* klaglos hingenommen worden sei. Allerdings muß man bedenken, daß die nicht erbenden Kinder als Mägde oder Ackerknechte und bestenfalls Baumeister endeten, wenn sie in der Landwirtschaft blieben. Das bedeutete sozialen Abstieg. Bei weitem nur den wenigsten dieser meist vielen Kindern war es vergönnt, eine(n) erbende(n) Bauerntochter oder -sohn zu heiraten. Daß dieser absehbare soziale Abstieg in etlichen Fällen nicht zu Auseinandersetzung mit den Eltern geführt hätte („warum gerade der und nicht ich?“), das mag ich nicht glauben. Diese Ansicht unterstellt den nicht erbenden Kindern pauschal durchweg altruistische, ausschließlich auf die positive Zukunft des elterlichen Betriebes ausgerichtete Motive. Das scheint mir ein wenig idealistisch und weltfremd gedacht.

Wenn denn der Schreiber obiger Notiz Henrich Wilhelm Ludewig Helmig gemeint haben sollte, so wäre diese die letzte Nachricht über den „Leichtlebigen“, die sich in den Familienschriften erhalten hat. Allerdings: Es gibt da jedoch noch eine Mitteilung, deren Hintergrund ich lange Jahre nicht entschlüsseln konnte. Am 19.06.1873 schrieb eine Witwe Gummelt aus Unna, daß ihr einziger Sohn, Wilhelm Helmig, am Donnerstagabend nach schwerer Krankheit verstorben sei und am Sonntagnachmittag um 16⁰⁰ Uhr beerdigt werde. Frau Gummelt schrieb den Brief an Schwager, Schwägerin und den Großvater.

An welche konkreten Personen die Traueranzeige gerichtet war, war mir lange Zeit ein ungelöstes Rätsel. Den Brief fand ich unter anderen alten Unterlagen auf dem Bauernhof Mitte der 60er Jahre. Auch von ihm liegt mir heute nur noch eine schwache Photokopie vor. Der Fundort sprach eigentlich dafür, daß die Adressaten entweder auf dem Hofe wohnten oder in enger Beziehung zu den damaligen Besitzern, meinen Urgroßeltern, gestanden haben mußten. Heute ist klar, daß die Angesprochenen der (2. Stief-)Großvater Henrich Wilhelms, Heinrich Bürger und die Halbschwester Caroline Bürger sowie deren Ehemann Heinrich Friedrich Wilhelm Klothmann waren. Das erklärt sich nach den weiteren Erkundungen so:

Henrich Wilhelm Ludewig Helmig, der von der Erbfolge ausgeschlossen wurde und den Hof verlassen hat, heiratete am 14.09.1849 in Unna die aus Kessebüren stammende Theodore Sophia Wilhelmina Droste. In Heirats- bzw. Sterbeurkunde wird Wilhelm als Ackerknecht bzw. Tagelöhner bezeichnet. Er hatte also in keinen Bauernhof „eingeheiratet“ und sich auch nicht (einmal) als Baumeister (landwirtschaftlicher Vorarbeiter) verdingen können. An seinen geistigen Fähigkeiten, die in früheren Schriftstücken zutage treten, kann das anscheinend nicht gelegen haben. Näheres erschließt sich uns derzeit nicht. Jedenfalls wohnte das Ehepaar Helmig in „Colonie“, ganz im Norden des Stadtgebietes. In seiner kurzen Ehezeit, die durch den Tod Wilhelms infolge „Auszehrung“ des nicht einmal 34jährigen am 07.02.1853 endete, kamen zwei Söhne zur Welt: Wilhelm, geboren am 26.03.1851, und Gottfried Heinrich Helmig, geboren am 03.03.1853, der 1867 starb. Den Erstgeborenen, Wilhelm, meint Witwe Gummelt in ihrer Traueranzeige, ihren einzigen noch lebenden Sohn (aus beiden Ehen! s.u.). Er war es, der nach schwerer Krankheit am 19.06.1873 gestorben war.

Witwe Helmig hat sieben Monate nach dem Tode Henrich Wilhelm Ludewigs ein zweites Mal geheiratet, den Unnaer Polizeidiener Carl August (I.) Gummelt, mit dem sie fünf Kinder zeugte. Nach dessen Tod 1868 war sie dann die „Wittwe Gummelt“ in ihrer Mitteilung nach Ostheeren. Die Abschrift der kurzen Mitteilung lautet:

„Unna den 19^{ten} Juni 1873

**Lieber Schwager und Schwägerin
und Großvater!**

**Ich muß euch die traurige Anzeige machen
das mein einziger Sohn Wilhelm Hellmig
nach einer Schweren Krankheit Donnerstag
Abend um 6 Uhr sanft in dem Herrn
entschlafen ist. Die Beerdigung findet
statt Sonntag nachmittag um 4 Uhr.**

**Freundlichen Gruß
Wittwe Gummelt“**

Ummen den 19 ten Junii 1873

Lieber Vatersen und Vatersen
und Großvater!

Ich muß auf die heutigen Angelegenheiten
das meine einzigen Väter Wilhelm Gummelt
auf einem Vatersen Bräutigam Sonntag
Abend um 6 Uhr sprach in dem Haus
nachfolgend ist die beendigung findet
sprach Vatersen nachmittag um 4 Uhr
Sonnendiege Gummelt.
Wistow Gummelt.

Mitteilung der Witwe Gummelt von 1873.

Mit Wilhelm erlosch 1873 die Ostheerener Linie Helmig im Mannesstamm. Henrich Wilhelm Ludewig Helmig war nicht der letzte Träger seines Namens Helmig, jedoch der letzte geborene Helmig, der auf diesem Hof noch landwirtschaftlich tätig war.

Damit ist der Bericht darüber, was ich über das Leben Henrich Wilhelm Ludewig Helmigs und seiner familiären Zeitgenossen weiß, abgeschlossen. Nachzutragen bleibt nur noch, daß Wilhelms „abgefundene“ Schwester, Wilhelmina, im November 1851 in Kamen einen Gottfried Lanfermann geheiratet hat, der vermutlich Bauer war. Näheres habe ich nicht erkundet.

Ich habe in diesem Aufsatz alle mir bekannten und bis heute zugänglichen Unterlagen ausgewertet. Die Originale haben den Brand des Hauses 1860 unbeschadet überstanden und wurden bis heute aufbewahrt. Es hat mich immer gewundert, daß insbesondere die hier zitierten Briefe Wilhelms erhalten blieben, der ja weder Hofeserbe noch leiblicher Vorfahr der Familie Klothmann war. Aufgrund der Entscheidung seines Stiefvaters Diederich Bürger endete mit Wilhelm als Ältestem des letzten Hofesbesitzers Gottfried mit dem Namen

Helmig diese „Blutslinie“ auf dem Hofe gleichen Namens, den dieser seit dem Mittelalter trug. Wenn der Vorwurf der „Leichtlebigkeit“ überhaupt einen realen Hintergrund gehabt hat, so könnte es möglicherweise die „nicht standesgemäße“ Herkunft der Wilhelmina Droste gewesen sein. Jedenfalls ist über außereheliche Kinder, Trunk- oder Spielsucht nichts bekannt. Ich vermute, daß – wie bereits dargelegt – die „Leichtlebigkeit“ nichts anderes als Teil der Familien-Saga ist, die als Begründung für die Entscheidung meines Vorfahren herhalten mußte.

Was auch immer Stiefvater und Mutter bewogen haben mag, Wilhelm als ältestem Sohn seiner Mutter nicht zum Erben einzusetzen und die Tochter Caroline aus zweiter Ehe ihm und Wilhelmina Helmig vorzuziehen, einmalig ist dieser Vorgang auf dem Bauernhof Helmig/Bürger/Klothmann nicht: In der nächsten Generation verbrachte der Erstgeborene, Heinrich Wilhelm Klothmann, sein Leben auf dem Hofe als „Altknecht“, in seinen letzten Lebensjahren ein wenig gespöttelt und als „Kauz“ (zu Unrecht?) in die Familiengeschichte eingegangen. Sein jüngerer Bruder Wilhelm Gottfried wurde als Erbe vorgezogen. Auch Heinrich galt als „leichtlebig“, berichteten doch meine Großeltern, er habe ein nicht eheliches Kind in die Welt gesetzt. Das mag so gewesen sein. Der tatsächliche Grund für den Erbgang lt. Übertragsvertrag von 1888 war wohl ein anderer, wie ich an anderer Stelle dargelegt habe (Aufsatz „Gedanken zur Besitzstruktur, zu Abgaben und zur Erbfolge auf den Bauernhöfen...“, 2015): „...Wie dem auch gewesen sein mag, dieser „Fehltritt“ soll ausgereicht haben, Heinrich von der Hofesnachfolge auszuschließen. Ob dies tatsächlich der Grund oder nur ein Grund unter mehreren war, vermag ich nicht zu beurteilen. Nahe liegt aber folgende Überlegung: Heinrich, 1851 geboren, vollendete 1888 sein 37. Lebensjahr und war nicht verheiratet. Das war keine erfolgversprechende Voraussetzung für die Hofesnachfolge: Eine Bauersfrau gehörte in jeder Beziehung notwendigerweise zur „Führungsscrew“ eines landwirtschaftlichen Unternehmens. Und die Enkelgeneration hätte auch schon auf der Welt sein sollen. Diese Voraussetzungen erfüllte Heinrich nicht“. Im Übertragsvertrag wurde seiner in ausreichender Weise gedacht. Damit fand er sich ab und so war er „abgefunden“.

Zwei Generationen später wurde mein Vater Friedrich Wilhelm (Friedhelm) als ältester Sohn während der Inflation der 20er Jahre von seinen Eltern mit einem letztlich wertlosen Geldbetrag „abgefunden“, damit sein jüngerer Halbbruder, Sohn des zweiten Mannes meiner Großmutter, das Hofeserbe antreten konnte. Dazu kam es jedoch nicht, weil Karl-Heinrich (Karl-Heinz) im 2. Weltkrieg fiel. Schließlich blieben auch meiner Schwester und mir „die Bürde der Erbschaft“ dieses Bauernhofes „erspart“. Ich bin allerdings sicher, daß meine Schwester ähnlich wie die Tochter Gottfried Helmigs, Wilhelmine, „abgefunden“ wurde. Sowohl die Zuwendungen meiner Mutter zu Lebzeiten wie die Erbquote sprechen hier eine deutliche Sprache. Eine Abfindung blieb mir „erspart“. Meine Mutter meinte stets, meine Frau Gabriele und ich „hätten ja genug“. Dieser Verlauf der Familiengeschichte seit dem 19. Jahrhundert war einer meiner wichtigsten Beweggründe, mich mit dem Leben des letzten Helmig auseinanderzusetzen.

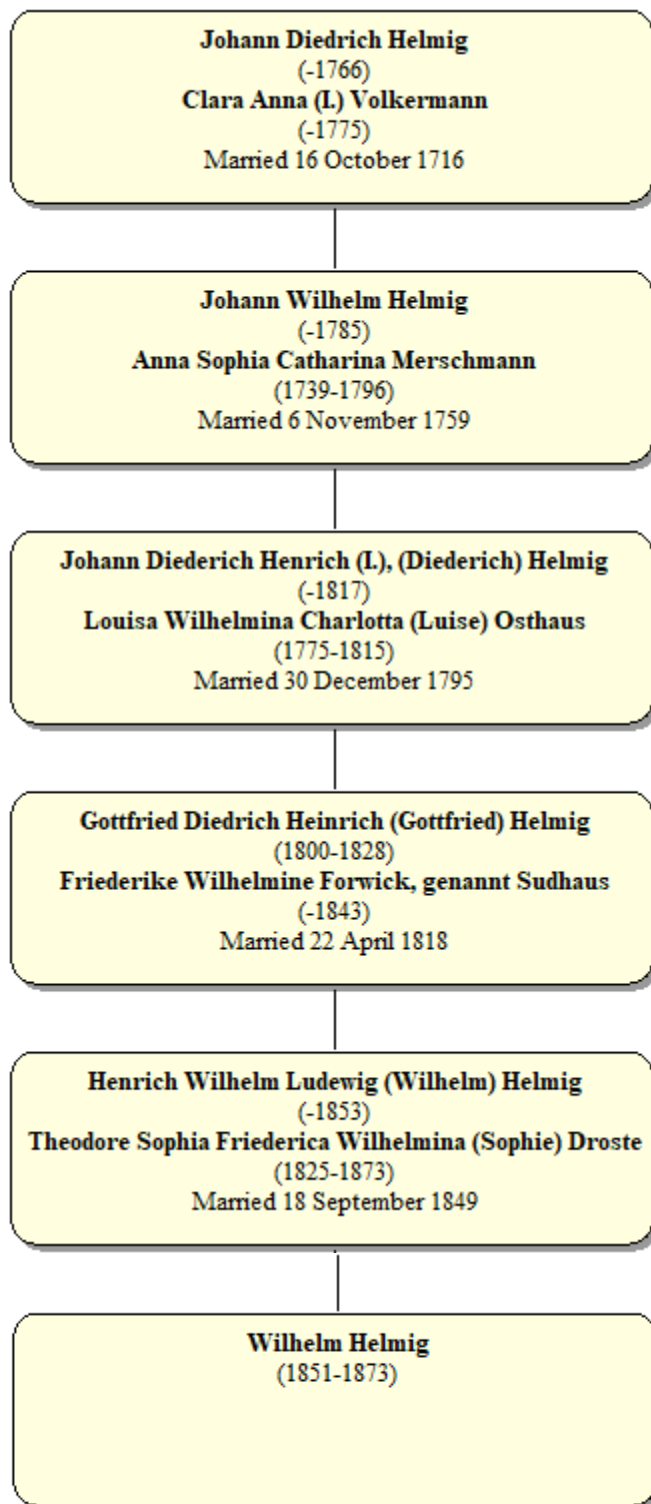
Caroline Bürger übertrug den Hof durch ihre Heirat auf die Familie Klothmann. Mit dieser Erbentscheidung der Eltern Carolines ging die lange Ära der Familie Helmig in Ostheeren zu Ende, auch wenn der Hofesname noch einige Zeit an Caroline „hängenblieb“. Mindestens seit 1650 – mit dem Beginn der Heerener Kirchenbuch-Aufzeichnungen – hat kein „einheiratender“ Mann den Namen Helmig angenommen, zieht sich also eine durchgehende agnatische Helmig-Stammlinie bis ins 19. Jahrhundert. Der letzte Helmig, Heinrich Wilhelm, ist als Sohn der Friederike Wilhelmine Henriette Forwick, genannt Sudhaus, meiner Vorfahrin in 5. Generation vor mir, ein Anverwandter in 4. Generation. Man könnte von einem „Halbonkel“ sprechen.

Wilhelm war es, der in seinem Neujahrsbrief von 1832 über die Geburt der Halbschwester Caroline – meiner Ururgroßmutter - berichtete, die „gesund und munter“ sei; dieses Berichts wegen ist mir gerade dieser Brief Wilhelm Helmigs ein besonders liebes Familiendokument.

Seit der ersten Niederschrift dieses Aufsatzes 2008 sind mir eine Fülle weiterer Quellen zugänglich geworden: Dazu zählen die Abschrift des Heerener Kirchenbuches und die Datenbank der Mormonen, vor allem aber das mir seit 2015 zugängliche Kirchenbuchportal unter ARCHION. Die Auswertung dieser Quellen hat zu einer großen Zahl neuer Erkenntnisse geführt, die mich veranlaßten, den alten Text des Aufsatzes mehrfach gründlich zu überarbeiten und in wesentlichen Teilen zu korrigieren. Diese revidierte Fassung habe ich auch unter Henrich Wilhelm Ludewig Helmig in die Familiendatenbank unter der Software ROOTS MAGIC aufgenommen, an deren Erstellung ich zur Zeit noch arbeite. Die Hinweise auf bestimmte Seiten in den Tagebüchern Helmigs und Bürgers beziehen sich auf die meine Paginierung. Die entsprechenden Seiten in den Originalen und deren Abschriften finden sich in meinen drei Bänden „Anmerkungen zur Geschichte der Familie Klothmann aus Heeren-Werve“. Zu beachten ist bitte, wie bei allen meinen Veröffentlichungen, daß die Genealogie ein Feld umfaßt, das niemals vollständig zu beackern sein wird. Daher sollte unbedingt auf das Datum der jeweiligen Veröffentlichung geachtet werden, und es gehen Informationen in späteren Publikationen denen früherer vor. Weitere Einzelheiten sind der genannten digitalen Datenbank zu entnehmen.

Hamburg, den 07.05.2015/ 09.10.2017
K.-Jürgen Klothmann

Anlage 1: Genealogie der Familie Helmig in Ostheeren

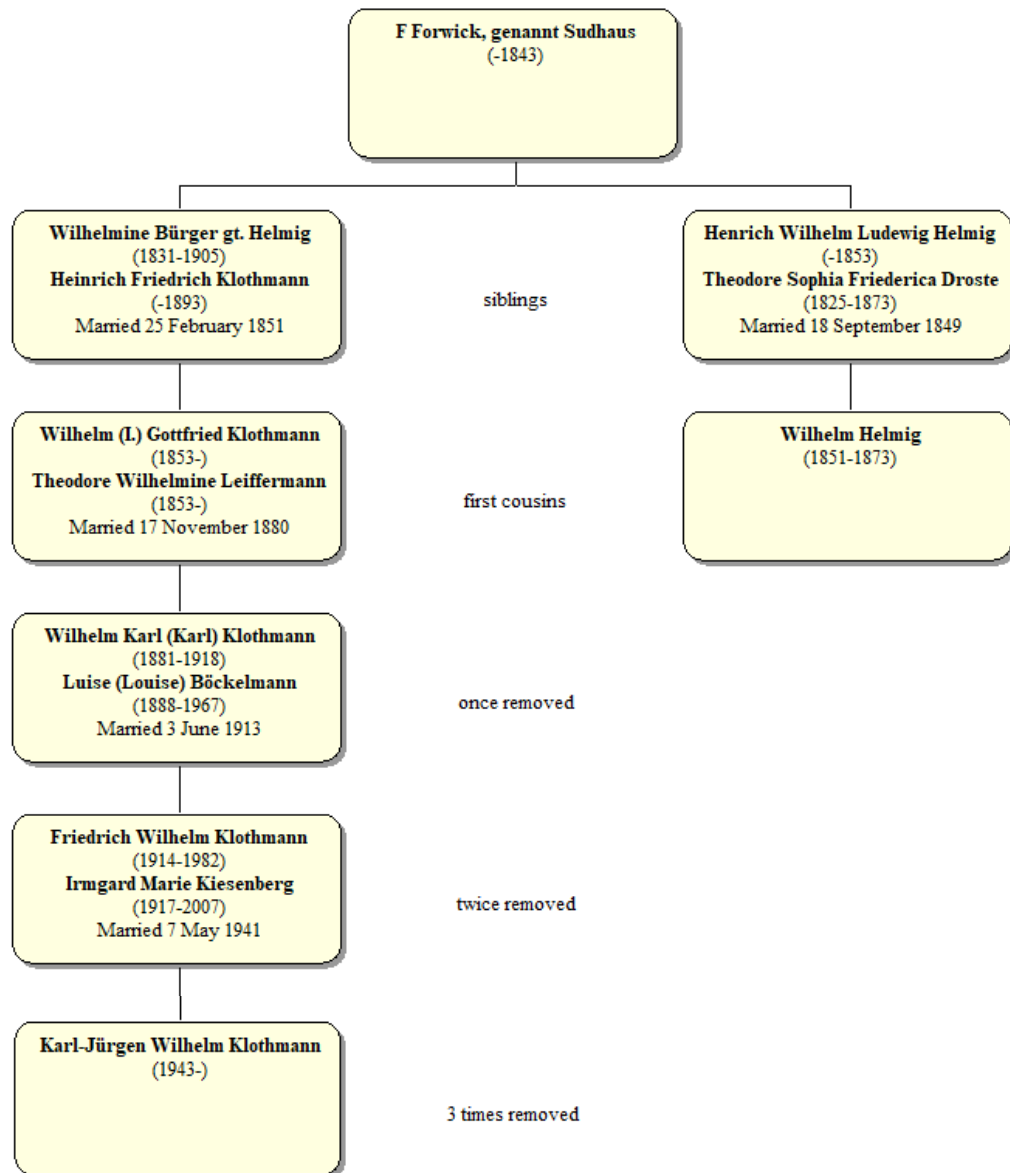


Die uns mit gesicherten genealogischen Daten bekannten sechs Ostheererener Helmig-Generationen von Johann Diedrich (1687 – 1766) bis Wilhelm (1851 – 1873)

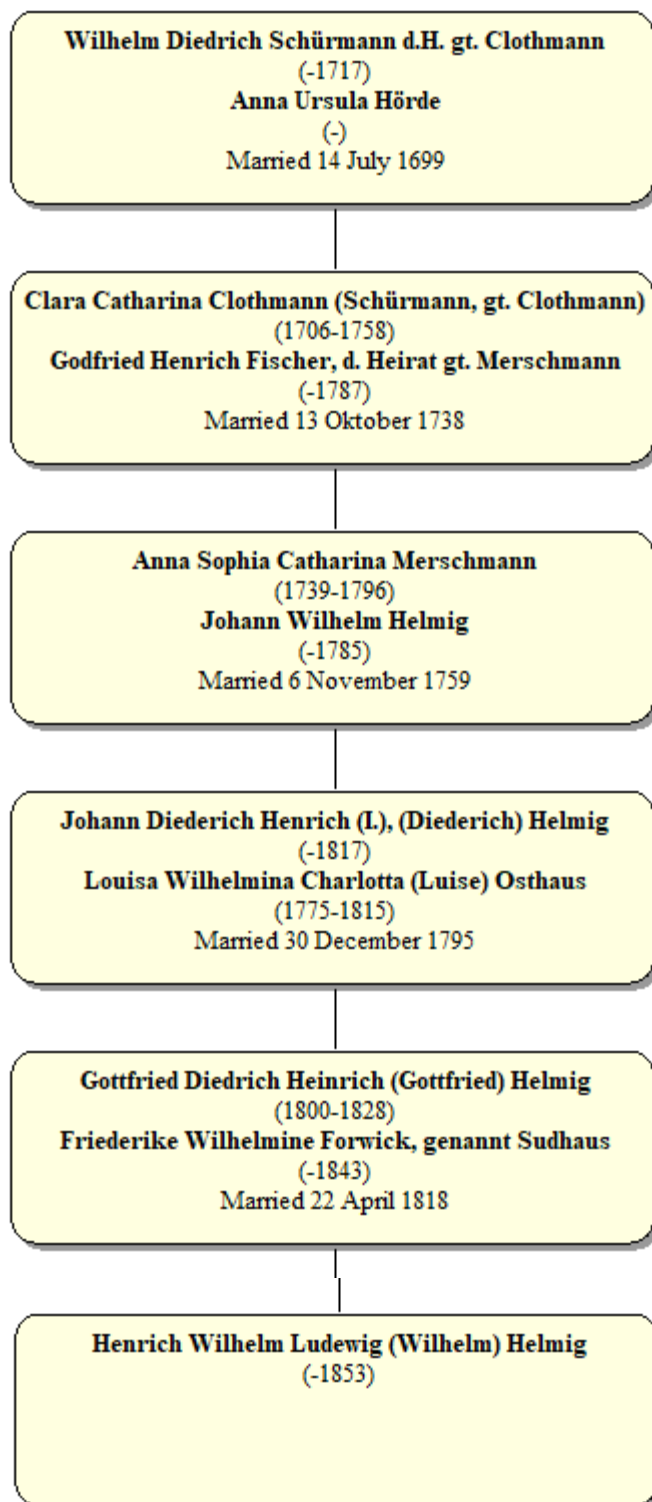
Anlage 2: Die genealogische Verbindung zwischen der Familie Helmig in Ostheeren und Karl-Jürgen Klothmann bzw. dessen Geschwistern („Basisgeneration“)

2. Ehe mit Johann Diederich Friedrich Bürger
Bürger

1. Ehe mit Gottfried Diedrich Henrich
Helmig

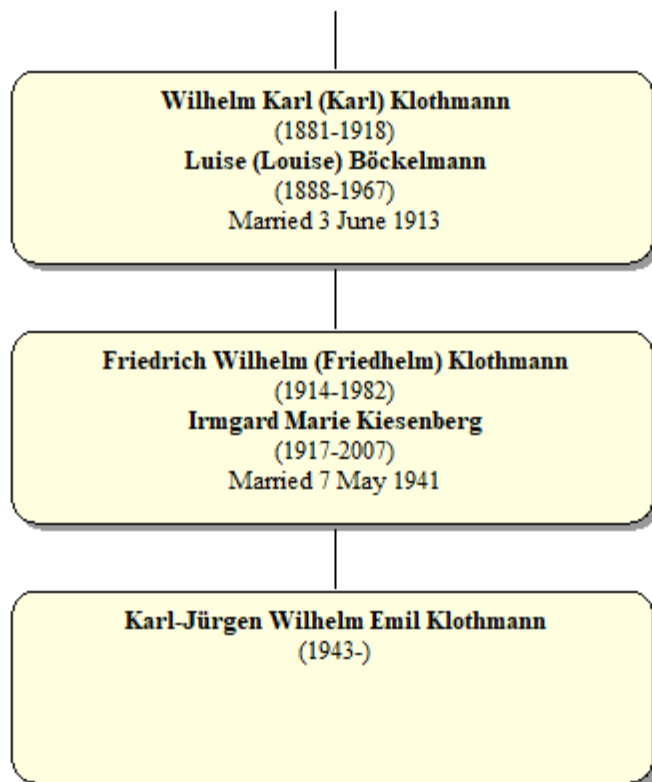


Die Nachkommen aus der ersten und der zweiten Ehe meiner Vorfahrin Friederike Wilhelmine Henriette Forwick genannt Sudhaus aus Bramey bei Flierich. Friederike stellt das „Bindeglied“ zwischen den Familien Helmig und Bürger/Klothmann dar.



Die genealogische Linie von Henrich Wilhelm Ludewig Helmig zum Ehepaar Schürmann gt. Clothmann und Hörde; die fünfte Generation vor Wilhelm.





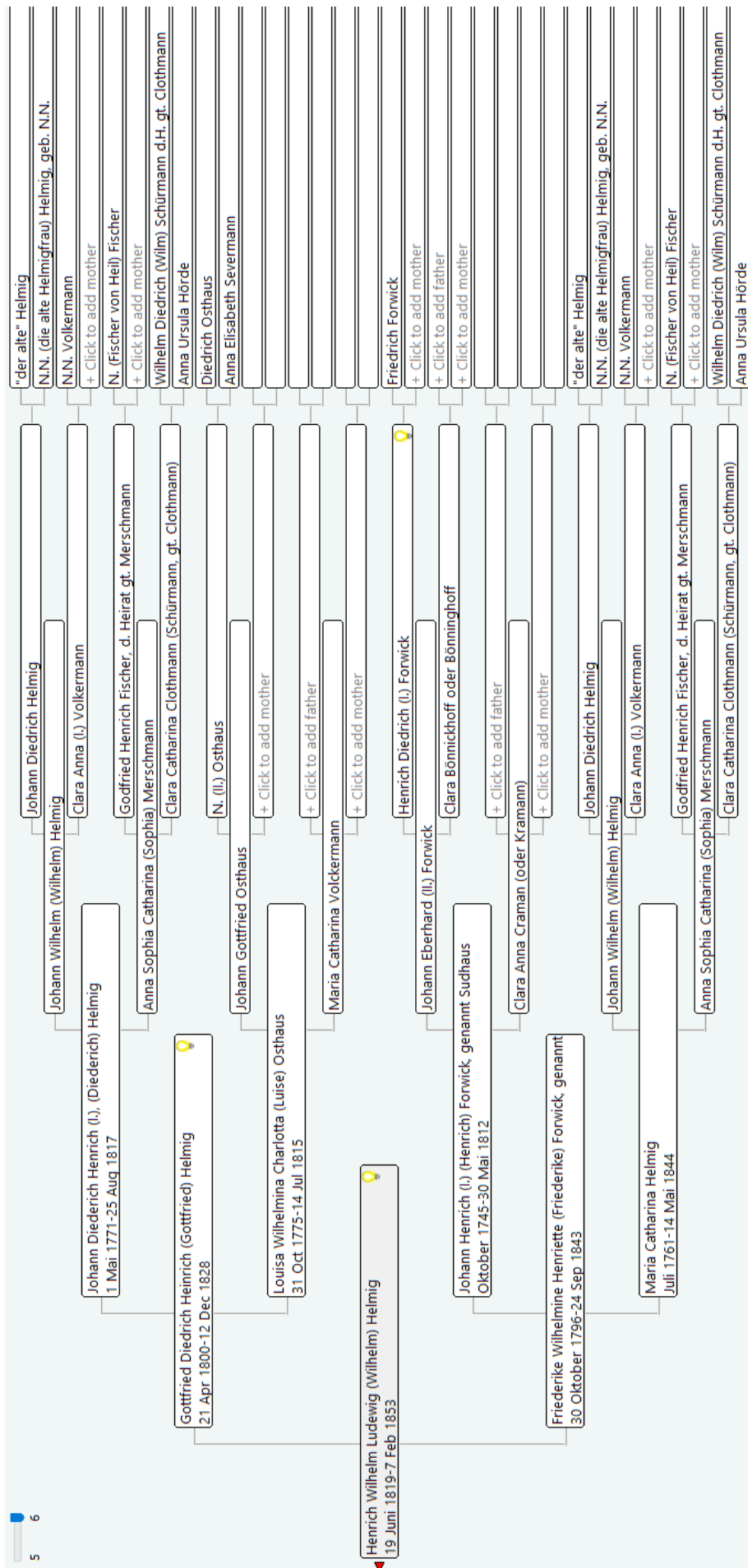
Die genealogische Linie von Karl-Jürgen Klothmann und seinen Geschwistern zum Ehepaar Schürmann gt. Clothmann und Hörde; die neunte Generation vor uns

Anlage 3: Nächste Seite - Der Stammbaum des Henrich Wilhelm Ludewig Helmig

Bemerkung: Wilhelm Helmig sowie meine Geschwister und ich besitzen in Wilhelm Diedrich Schürmann gt. Clothmann und seiner zweiten Ehefrau Anna Ursula Hörde ein gemeinsames Vorfahrenpaar (s.im folgenden Stammbaum ganz unten links).

Auf den folgenden Seiten sind auch die beiden zu Wilhelm Diedrich Schürmann gt. Clothmann und seiner zweiten Ehefrau Anna Ursula Hörde führenden genealogischen Linien dargestellt.

Für uns Geschwister führen zwei genealogische Stränge zum genannten Vorfahren-Ehepaar: Über die Linie Clothmann ist er unser Vorfahre in 8. Generation. Über die Linie Merschmann-Helmig-Forwick/Sudhaus-Bürger ist er Vorfahre in 9. Generation vor unserer Generation.



Anlage 4: Inventarium von 1829 und der „Status bonorum“ (Vermögensverzeichnis) von 1830. Dieses Inventar führt den gesamten Hausstand auf. Inmitten dieses Hausstandes lebte der junge Henrich Wilhelm Ludewig Helmig.

Copia

Inventarium

Über das Vermögen der Wittwe Helmig
zu Ostheeren, gebohrne Friederika Sudhaus,
wie Sie selbiges mit ihrem verstorbenen Ehe=
mann Gottfried Henrich Helmig gemein=
schaftlich besessen..

Nro

Rthlr. Sgr. pf.

Tit. I an unbeweglichen Gütern
und liegenden Gründen.

- | | | |
|---|---|--|
| 1 | Drey Rüggen Ackerland im Mühlenfelde
der Stadt Camerfeldmark im Dombrauck ge=
nannt belegen, enthält nach der augenschein=
lichen Größe 2 ½ Scheff: grenzet Osten an Bier=
manns Ackerl.; Süden an Acker: des
Schulze Frielinghausen , Westen an einen Feld=
weg und Norden an Ackerl: des Henrich
Starke in Camen Steuer M: Rolle Art: 465
pro 1 zu 1 Morgen 40 Ruthen aufgeführt, hat
einen mittelmäßigen etwas feuchten Lehm=
boden jährl: Ertrag 6 Rtl. macht in
Capital à 4 % -----150 Rtl. | |
| 2 | Der zu Helmigs Hofe gehörige
Zehnten zu -----487 Rtl. 15 Sg | |

Summa Tit. I	637 Rtl. 15 Sg
--------------	----------------

Ferner bemerkte die Wittwe,
da Sie außer vorstehenden Gegen=
ständen an Immobilien nichts weiter
besitze; so müße Sie erklären
daß Sie

- a. aus den Diederich Henrich Helmigschen
Immobilien Activa und Baarschaften noch
zur Zeit nichts erhalten, mithin kein Betrag
in irgend einer Art davon angeben könne,
und müße daher solches zur Zeit, bey
Auseinandersetzung der Died: Henr: Hel=
migschen Geschwister , erst noch ermittelt und
demnächst zu diesem Inventario aus=
geworfen werden.

- b. Sey Ihr die unterhabende Helmigs Colonie so ein Domainen Kammergut, laut hoher Ministerial Verfügung vom 21^{ten} November 1828 durch dhl. Domainen Rentmeister Mayer in Hamm de. 12^{ten} Febr. 1829 für die Summa von 1700 Rtl. Pr. Courant käuflich überlaßen worden, ob Sie nun diesen Kauf= schilling, der am 1^{ten} April D. J. theilweise gezahlt werden muß selbst anzuleihen, oder ob Ihre Minorennen Kinder diesen vielleicht nützlichen oder schädlichen kauf mitgenießen können oder müßen wird einer weitem Verfügung des Ober Vormundschaftlichen Gerichts anheim gestellt.

Tit. II an Activis und Ausstehenden
Forderungen Cessat ^{*)}

Tit. III an baarem Gelde Cessat

Es folgt demnach jetzt das Mobiliar Ver= mögen, so dem verstorbenen Gottfr: Henr: Helmig laut gerichtlichen Übertrag Vom 19 August 1817 von seinem Vater Diederich Henr: Helmig übertragen ist.

Tit. VI an Uhren

1.	eine 8 tägige Hausuhr ohne Kasten	10		
	Summa per je Tit VI	10	--	--

Tit. VII an Gold und Silbergeschirr

1	ein kleiner silberner Zucker löffel -----	--	8	--
	Summa per je Tit. VII	--	8	--

Tit. VIII an Porzelän und Gläsern

1	19 porzelänen Teller -----	1	--	--
2	2 dito Näpfe und eine dito Schüßel ----	1	8	--
3	3 verschiedene Flaschen 3 Bier u. Schnaps gläser -----		10	--
	Latus ^{**)} -----	2	18	--

^{*)} cessat (lat.) bedeutet nicht vorhanden

^{**)} latus (lat.) bedeutet hier Übertrag

<u>Nro</u>		Rthlr.	Sgr.	pf.
	Transport	2	18	--
4	11 par roth und weis geblünte Theetassen	1	5	--
5.	6 par schwarz und weiße große Mundtassen	1	--	--
6.	6 par blau u. weiße dito -----	--	10	--
7.	ein klein Sahnecümpchen -----	--	3	--
8.	eine weise porzelänen Kaffeekanne u. dito Theetopf -----	--	12	--
	Summa Tit. VIII	5	18	--
Tit. X an Zinn, Kupfer Messing, Eisen pp.				
1	ein zinnerner Napf 4 dito Schüßeln 12 dito Teller 2 Zuckerschalen, wiegt zusammen 27 \mathfrak{H} -----	5	12	--
2	ein zinnerne Kaffekanne -----	4	--	--
3	eine dito stehende Lampe mit gläsern Ölgefäß -----	--	25	--
4	ein dito Milchgießer, dito Vorleger und 24 Eßlöffel -----	1	25	--
5	2 dito Suppennäpfe 5 Schüßeln 11 Teller eine Senfkanne, Pfefferdose, Salzfaß und Vor= leger, wiegt zusammen 31 \mathfrak{H} -----	6	6	--
6	ein runder kupferner Braukessel wiegt 85 \mathfrak{H} -----	28	10	--
7	ein ovaler Kessel, wiegt Brutto 23 Netto 20 \mathfrak{H} , ziemlich abgenutzt -----	5	10	--
8	ein dito rundes Ekern			
9	3 Blanke verschiedene Kassen Kessels ein dito Kannenkrug u. ein Dingeb.	2	10	--
10	ein schwarzer Wasserkessel -----	1	--	--
11	eine Messingne Kaffekanne und eine dito Lampe -----	2	--	--
12	ein Messigner Pfeifen Confoer -----	--	5	--
13	ein blecherner Durchschlag, eine dito stehende Lampe Reibe Laterne und eine Kuchenform -----	--	18	--
14	ein Piramiden=Ofen mit Pfeifen nebst alten Pfeifen und hölzern Fußkasten -----	4	15	--
15	ein Kochofen mit Pfeifen nebst Trommel von Gußeisen, und ein ausgehauener Ofenkasten, von Stein, nebst 2 Ofenringen	3	20	--
	Latus -----	67	11	--

<u>Nro</u>		Rthlr.	Sgr.	pf.
	Transport	67	11	--
16	5 Verschiedene Kochtöpfe 4 mit eisern Deckel versehen -----	2	10	--
17	ein Blank und 2 schwarze Feuer hähle	1	20	--
18	ein Feuerzange dito Schüppe, Blaserohr Haltehand u. Langehahl -----	--	25	--
19	ein par Brandruthen -----	1	15	--
20	2 Hackmesser und 2 Kucheneisen -----	2	20	--
21	eine Bratrost und eine alte Feuerhandstülpe	--	20	--
22	ein Hetter 2 Kuchenpfannen nebst d. Hahle und eine kleine Bahlenpfanne -----	1	15	--
23	ein Kaffebrenner und dito Mühle -----	--	10	--
24	eine eiserne Knipwaage und eine kleine Hand oder Taschenwaage -----	1	10	--
25	2 Grabeschüppen 2 Feldschüppen eine Mergel und eine Erdschüppe -----	1	8	--
26	2 Kartoffel Hacken -----	--	7	--
27	2 Holzaxte 3 Baarden, ein Beil u. ein eiserner Keil -----	2	--	--
28	eine Quersäge, Stoß und Spannsäge, nebst ein Hammer -----	1	10	--
29	eine Erdhacke, 3 Mist und 6 Korngabeln nebst ein Mithacken -----	1	5	--
30	ein Laufer bohr u. ein eiserne Bohrdrufl nebst Zweischneider -----	--	12	--
31	ein eiserner Fülloffel -----	--	5	--
32	12 par Messer u. Gabeln verschiedener Sorte	--	20	--
33	ein Bügeleisen nebst 3 Bolzen und eine Zuckerschere -----	1	--	--
34	ein Stoßeisen und ein Feuerhaken -----	--	5	--
35	2 eiserne Hengelampen -----	--	5	--
	Summa Tit. X	88	23	--
	Tit. XI an Leinen Zeug u. Betten.			
1	ein barchen Ober und Flämisches Unterbette 4 Flämische u. 2 barchen Küssen nebst Pfühl, so wie ein Bett, und 2 Küssen überzüge roth und weis carirt, von halb Siamosen ^{*)} -----	40	--	--
2	ein alt Ober u. 2 alte Unterbetten, 3 Küssen 1 Pfühl nebst ein blau und weis carirt leinen Bett u. 2 dito Küssen überzüge -----	9	--	--
	Latus	49	--	--

^{*)} einfacher Kleiderstoff

<u>Nro</u>		Rthlr.	Sgr.	pf.
	Transport	49	--	--
3	ein Ober und Unterbette 3 Küssen 2 Pfühle nebst einen blau und weis carirten Bett und einen Küssen Überzug -----	12	--	--
4	ein Gesinde Bette bestehend aus Ober und Unterbette 4 Küssen 1 Pfühl nebst ein Bett überzug -----	6	15	--
5	ein dito mit 3 Küssen und 2 Pfühle -----	6	--	--
6	ein Ober und Unterbette 8 Küssen 1 Pfühl nebst einen blau und weis gestreift zwillichen Bett und einen dito Küssen Überzug -----	18	--	--
7	3 Stück fein weis Leinwand 68 kleine Ellen ent= haltend -----	13	18	--
8	11 Stück dito a Stück 24 kleine Ellen -----	38	15	--
9	Neun stück ordinair Flächsen a stück 24 kleine Ellen	28	24	--
10	11 kleine Ellen feinen weißen Drill in der figur zerbrochen Stock genannt -----	2	25	--
11	14½ Elle dito runde Raukenförmige Figur	3	20	--
12	ein stück Flächsen Drill 24 kleine Ellen groß	5	15	--
13	ein stück Leine (?) dito größer wie vorher	4	--	--
14	4 feine Betttücher -----	4	--	--
15	2 dito so schon bereits abgenutzt sind ----	1	--	--
16	6 stück ordinair Flächsen dito -----	2	10	--
17	12 Leinen dito -----	4	24	--
18	ein drillenes Tischtuch nebst 12 Tisch Servietten	4	15	--
19	4½ Elle Drill -----	1	--	--
20	4 drillene Tischtücher und 11 dito Servietten diverse Sorten -----	4	15	--
21	6 Tisch und 4 Handtücher von Halbdrill	3	10	--
22	7 drillene Handtücher -----	1	24	--
23	ein dito Tischtuch u 4 Handtücher von carirtem Drill	2	10	--
24	noch 2 verschiedene drillene Tischtücher	--	24	--
25	9½ Elle mittelfein weis Leinwand -----	1	18	--
26	12 leinen Tisch u. 12 dito Handtücher für Gesinde	3	25	--
27	noch 6 drillene Tisch u 5 dito Handtücher ---	1	15	--
28	12 Stück grau Leinwand à stück 24 kleine Ellen diverse qualitat -----	34	--	--
29	eine Bettstellen Gardine von Roth grün u. blau gestreiften Kattun -----	4	20	--
30	ein Kattun Bett und 2 dito Küssen Überzüge gelb, grün und violet geblümt	4	10	--
	Latus -----	268	22	--

<u>Nro</u>		Rthlr.	Sgr.	pf.
	Transport	268	22	--
31	5½ Strang weis Strumpf und 15 Stränge dito Zwirn garn -----	1	20	--
32	66 Stränge Heien u. 31 dito Flächse Garn -----	3	15	--
33	63 ⅞ gehechelt Flachs -----	8	12	--
34	50 ⅞ Hede oder Werch -----	--	25	--
35	8 Kornsäcke -----	1	10	--
36	100 Gebund rohes Flachs -----	10	--	--
	Folget demnach das Leinwand p., was dem verstorbenen Gottfr: Henr: Helmig aus dem Inventario vom 4, 9, 11 u. 12 Decembr. 1815 Tit XI Lit A. ex proporis zugefallen, sel= biges ist jetzt von dem Curator Fels der den Schlüssel des Koffers in Gewahrsam hatte, eröffnet und nachgesehen worden u. befand sich demnach wie folgt, mit den Buchstaben G F bezeichnet,			
	a ein Stück klein feine Drill -----	5	15	--
	b 5 Stück weis flächsen Leinwand -----	17	15	--
	c 3½ Elle weis Leinwand -----	--	14	--
37	ein Stück Gardinen Drill mit blau u. weissen Blumen von 15 Ellen -----	6	--	--
38	ein drillenes Tischtuch -----	--	20	--
39	50 kleine Ellen Bettzwillich -----	16	20	--
	Sum Tit XI -----	341	8	--
	Tit. XII an Meubles u. Hausgeräte.			
1	ein Glaserschrank in der Stube gegen den Brunnen	15	--	--
2	eine Schreib Comode mit 2 große Schubladen	7	15	--
3	ein runder abschlagender Tisch -----	1	15	--
4	8 Binsenstühle und ein dito Sessel -----	2	12	--
5	ein Glaserschrank in der großen Stube	15	--	--
6	ein viereckigter Tisch -----	3	--	--
7	12 Stühle mit eingelegten Küssen -----	10	--	--
8	eine zweischläfrige Bettstelle mit blau gedruckt leinen behangen -----	4	--	--
9	ein alt Schrein und eine kleine Gemüse schneidebank nebst Messer -----	1	--	--
10	ein alter viereckigter Tisch mit 3 Füßen -----	--	10	--
11	ein alt Küchenschrank mit Aufsatz -----	1	15	--
12	ein Stoßtrog -----	--	20	--
13	ein Trinkenfaß und ein Feuereimer -----	1	10	--
14	ein Milcheimer 3 Trankeimer eine Gäste und ein Waschfaß -----	1	10	--
	Latus -----	64	17	--

<u>Nro</u>		Rthlr.	Sgr.	pf.
	Transport	64	17	--
15	2 Gemüfefässer und ein Waschfaß -----	2	10	--
16	eine Butterkiren und noch 2 Milcheimer -----	1	25	--
17	Fünf Butter und 3 Käsefässer -----	2	--	--
18	28 hölzerne Milchbecken -----	2	24	--
19	ein Handfaß u. dito Fülle -----	--	7	--
20	2 verschiedene Fleischfässer -----	1	20	--
21	an sämtlich Steinen u. Erdengeschirr -----	3	5	--
22	eine zweyschläfrige Bettstelle ohne Aufsatz	1	15	--
23	2 alte Kornkasten -----	1	15	--
24	eine Kapsschabe und ein groß Salzfaß	1	15	--
25	ein klein Leinen Schrank -----	--	25	--
26	ein Grüz, 2 Mehl und ein Drathsieb -----	1	--	--
27	ein dunkelbrauner mit Figuren bezeichneter Koffer, mit den Buchstaben L.W.O.H bezeichnet --	4	--	--
28	ein gelb braun dito mit die auf den Deckel bezeichneten Buchstaben D.H.H.M. -----	3	10	--
	N.B. pro 27 u. 28 sollen die beiden Minorennen Kinder haben			
29	noch 5 verschiedene braune Koffers -----	16	--	--
30	noch 3 verschiedene alte schwarze Koffers -----	3	10	--
31	eine zweyschläfrige Bettstelle mit blau gedruckt Leinen behangen -----	6	2	--
32	ein Oval rundes Theetischgen -----	--	8	--
33	ein Hechelstuhl nebst 2 Hecheln -----	1	15	--
34	4 Flachsbrachen 2 Schwingebretter -----	1	--	--
35	ein Wasch und 8 Handkörbe -----	--	20	--
36	4 Spinnräder und 2 Häspel -----	2	10	--
37	3 Hölzern Näpfe und ein Hackebrett -----	--	15	--
38	zwey Spiegels -----	--	20	--
39	eine Laugebüchse und ein Mengetrog -----	3	20	--
40	eine Prame und 3 Pflaumen Hörden -----	2	--	--
41	2 Fässer mit Asche -----	1	20	--
42	2 neue u. 2 alte Milchtragekränze -----	--	18	--
	Summa Tit. XII	133	4	--

Tit. XIII an Kleidungsstücken.

1	ein braun tuchner Mannsrock u. ein Olivtuchnes Kolet ^{*)} -----	4	15	--
2	eine schwarz seidene u. noch 2 verschiedene Katunen Westen -----	1	15	--
3	ein blau Nanquin ^{**) Kolet u. 3 verschiedene blaue Kittel -----}	3	15	--
4	ein roth Katunen Halstuch, 2 par wollene Strümpfe und eine kurze Manchester blaue Hose -----	1	25	--
	Latus -----	11	10	--

^{*)} Ein Collet ist ein Wams oder eine Weste ohne Ärmel

^{**) Nanquin nach der Stadt Nankng in China; bedeutet baumwollenes leinwandartiges Gewebe.}

Nro Rthlr. Sgr. pf.

Transport 11 10 --

Folgen demnach die Kleidungsstücke, so dem
verstorbenen Gottfr: Helmich unterm 19^{ten}
August 1817 aus dem früheren Inventario
übertragen worden, und fanden sich nach=
stehender maaßen vor.

5	eine grün und eine roth geblümte farbene Schürze	2	20	--
6	ein Dunkel violet Katunen Frauenrock, im früheren Inventar als Seidenstoff aufgeführt	1	--	--
7	3 verschiedene seiden Wämse -----	2	--	--
8	ein grau geblümt Katunen Frauenhalstuch -----	--	25	--
9	2 tuchene Frauen Wämser -----	1	20	--
10	ein violet seidener Tuch mit Rand -----	1	15	--
11	eine schwarz seidene Vorschürze -----	1	--	--
12	2 Hauben mit Spitzen -----	--	20	--
13	das sämtliche vorhandene Frauen Kopfzeug	1	--	--
14	ein weis nesselnes Tuch mit Spitzen und ein par Pelzhandschuh -----	1	5	--
15	2 goldene Haken wovon einer mit 3 Stränge silberne Ketten versehen -----	5	--	--

Sm Tit XIII 29 25 --

Tit. XIV an Wagen und Geschirr.

1	ein vollständiger Ackerwagen mit Leitern Kohl und Düngerflecken, 2 Wagenschwengels ein Vorschwengel u. Bandkette -----	30	--	--
2	ein dito schlechterer woran nur 3 Räder be= findlich -----	20	--	--
3	zwey alte vollständige Pflüge mit Zubehör	6	15	--
4	4 Eggen 2 dito Schlitten -----	1	15	--
5	eine Walze oder Landwelle -----	--	15	--
6	5 Zughamen 4 Blatsielen und 5 Zäume -----	6	10	--
7	2 Halswerke mit Koppeln -----	1	20	--
8	eine Karren Luste u ein Fahrküssen -----	--	25	--
9	eine Bandkette u. ein par Zug Ketten -----	2	10	--
10	2 Reitsättel -----	4	--	--
11	2 Holzwinden -----	6	--	--
12	2 Siechte mit Zubehör u. 2 Sensen nebst Hahr und Hammer -----	2	--	--
13	6 Dreschflegel, 2 Dehlen 4 Herharken und 3 große Ziehharken -----	1	5	--

Latus ---- 82 25 --

<u>Nro</u>		Rthlr.	Sgr.	pf.
	Transport	290	20	--
7	1½ Scheff: weise Zizebohnen -----	4	15	--
8	5 fl Bettfedern -----	2	15	--
	Summa Tit XVI	297	20	--
Tit. XVIII an Gewehren.				
1	ein Jagdgewehr -----	3	--	--
2	ein Hengesäbel mit Messingner Scheide u. ledern Koppel -----	2	15	--
	Sm Tit XVIII	5	15	--
Tit. XIX an Büchern.				
1	eine Bibel mit reformirtes Gesangbuch mit 2 silbern Krampen versehen -----	1	20	--
2	noch eine dito mit dito ohne Silber -----	1	--	--
	Sm Tit XIX	2	20	--
Tit. XX an Documenten cessat ^{*)}				
Tit. XXI an Passiva u Schulden.				
1	Nach dem gerichtlichen Übertrags Contract Vom 19 ^{ten} August 1817 und mit Rücksicht auf dem gerichtlichen Decret vom 27 ^{ten} Septbr 1824 soll der jetzt verstorbene Gottfr: Henr. Helmich für das Mobiliar Ver= mögen an die Theilungs Masse künftig conferieren -----2567 Rtl: hiervon sind nur $\frac{3}{4}$ als Schuld anzusehen indem $\frac{1}{4}$ deßelben für den p. Verstorbenen G: H. Helmich oder gegenwärtige Wittwe in Abzug zu bringen ist, und beträgt demnach das noch als Schuld anzusehende Capital -----	1925	7	6
2	an noch zu zahlende Hofespacht von $\frac{1}{4}$ Jahr	22	--	--
3	an rückständigen Lohn für das Gesinde	12	--	--
4	an den Colon Refeuter genannt Hahne zu Ostberge 96 Rtl. bergisch beträgt in P. Cour.	73	25	5
	Sm Tit XXI -----	2033	2	11

^{*)} cessat=entfällt oder nichts vorhanden

Recapitulation

		Rthlr.	Sgr.	pf.
Tit. I	an Immobilien -----	637	15	--
" VI	" Uhren -----	10	--	--
" VII	" Gold u. Silber -----	--	8	--
" VIII	" Porzelän -----	5	18	--
" X	" Zinn, Kupfer, Eisen p. -----	88	23	--
" XI	" Leinen zeug und Betten -----	341	8	--
" XII	" Hausgeräte -----	133	4	--
" XIII	" Kleidungsstücke -----	29	25	--
" XIV	" Wagen und Geschirr -----	98	20	--
" XV	" Vieh -----	264	9	--
" XVI	" Vorrath zum Gebrauch -----	297	20	--
" XVIII	" Gewehren -----	5	15	--
" XIX	" Büchern -----	2	20	--
Summa Summarum		1915	5	--
Hiervon geht ab Tit XXI mit -----		2033	2	11

Es übersteigt demnach die Schuld dem Vermögen mit	117 27 11
--	-----------------

Preußisch. Courant

aufgenommen zu Ostheeren
d 9, 10, und 13 März 1829

von Degenhardt
Taxator

für getreue Abschrift
derselbe.

Anmerkung: Es fällt auf, daß die Kapitelnummern 5 (V), 9 (IX), und 17 (XVII) fehlen. Der Grund ist mir bis heute nicht bekannt

Abschrift:
Hamburg, den 20.04.2007
Korrekturen 31.12.2017

6. Anz. Hs. in unterfabrierte Helmeig. Colonie
 so ein Domainen Anwesenheit, laut Hof-
 ministerial Verfügung vom 21. November
 1828 über Hs. Domainen Anwesenheit
 Mayer in Hamm de. 12. febr. 1829 für
 die Summe von 1700. rthl. (Hs. Cour. Anz. Hs.)
 überlassen worden, ob die neue Anwesenheit
 pfilling, der von 1. April d. Hs. Anwesenheit
 ganzell in der neuen selbst zugeteilt, oder
 ob Hs. Anwesenheit die neue Anwesenheit
 zugeteilt oder pfillingen Anz. mit Anwesenheit
 können oder müssen in der neuen Anwesenheit
 Verfügung des Ober Anwesenheit Anwesenheit
 Anwesenheit Anwesenheit.

Sitz II. von Helmeig und Anwesenheit
 Anwesenheit Anwesenheit.

Sitz III. von Anwesenheit Anwesenheit.

Es folgt Anwesenheit der Mobilien Anwesenheit,
 Anwesenheit, Anwesenheit Anwesenheit Anwesenheit.
 Helmeig. Anwesenheit Anwesenheit Anwesenheit
 vom 15. August 1817. Anwesenheit Anwesenheit
 Diederich Anwesenheit Helmeig Anwesenheit
 ist.

Sitz VI. von Anwesenheit

1. von 8 Löwen Anwesenheit Anwesenheit 10

Anwesenheit per je Sitz VII 10

Sitz VII von Anwesenheit Anwesenheit.

1. von Anwesenheit Anwesenheit Anwesenheit 8

Anwesenheit per je Sitz VIII 8

Sitz VIII von Anwesenheit Anwesenheit.

1. 10 Anwesenheit Anwesenheit 1
 2. 2 Anwesenheit Anwesenheit Anwesenheit 8
 3. 3 Anwesenheit Anwesenheit 3 Anwesenheit 10
 Anwesenheit

Anwesenheit 2 18

	Transport	2 18
1	11 von ruff und ruffig gebaute Gerdung	1 5
2	6 von ruffig und ruffig gebaute mündung	1
3	6 von blau ruffig gebaute	10
4	1 von blau ruffig gebaute	3
5	1 von ruffig gebaute auf dem kamm	12
	Summe	5 18
	Sit. X. von Zimm, Kupfer, Messing, Eisen pp.	
1	1 von Zimm ruffig gebaute 12 Dts	5 12
2	1 von Zimm ruffig gebaute 12 Dts	4
3	1 von Zimm ruffig gebaute 12 Dts	2 5
4	1 von Zimm ruffig gebaute 12 Dts	1 2 5
5	1 von Zimm ruffig gebaute 12 Dts	6 8
6	1 von Zimm ruffig gebaute 12 Dts	28 10
7	1 von Zimm ruffig gebaute 12 Dts	5 10
8	1 von Zimm ruffig gebaute 12 Dts	1 5
9	1 von Zimm ruffig gebaute 12 Dts	2 10
10	1 von Zimm ruffig gebaute 12 Dts	1
11	1 von Zimm ruffig gebaute 12 Dts	2
12	1 von Zimm ruffig gebaute 12 Dts	5
13	1 von Zimm ruffig gebaute 12 Dts	18
14	1 von Zimm ruffig gebaute 12 Dts	4 15
15	1 von Zimm ruffig gebaute 12 Dts	3 20
	Summe	67 11

Nro	Transport	67	ny	67
16	5 Karpfjindrus Rüstöpfe, wozu 4 mit nischen Dunkel Karpfjindrus	2	10	
17	ein Lärch und 2 Karpfjindrus Lärch Rüst	1	20	
18	ein Karpfjindrus, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100		25	
19	ein Karpfjindrus	1	10	
20	2 Karpfjindrus und 2 Karpfjindrus	2	20	
21	ein Karpfjindrus und ein Karpfjindrus		20	
22	ein Karpfjindrus 2 Karpfjindrus und 2 Karpfjindrus	1	15	
23	ein Karpfjindrus und 2 Karpfjindrus		10	
24	ein Karpfjindrus Karpfjindrus, u. ein Karpfjindrus	1	10	
25	2 Karpfjindrus 2 Karpfjindrus ein Karpfjindrus	1	8	
26	2 Karpfjindrus Karpfjindrus		7	
27	2 Karpfjindrus 3 Karpfjindrus, ein Karpfjindrus u. ein Karpfjindrus	2		
28	ein Karpfjindrus Karpfjindrus Karpfjindrus	1	10	
29	ein Karpfjindrus Karpfjindrus Karpfjindrus	1	5	
30	ein Karpfjindrus u. ein Karpfjindrus Karpfjindrus		12	
31	ein Karpfjindrus Karpfjindrus		5	
32	12 Karpfjindrus u. Karpfjindrus Karpfjindrus		20	
33	ein Karpfjindrus Karpfjindrus Karpfjindrus	1		
34	ein Karpfjindrus Karpfjindrus Karpfjindrus		5	
35	2 Karpfjindrus Karpfjindrus		5	

Summa Tit. X. 88. 23.

Tit. XI von Lärch und Karpfjindrus.

1	ein Karpfjindrus Oben und Karpfjindrus Karpfjindrus	40	
2	ein Karpfjindrus Oben u. 2 Karpfjindrus Karpfjindrus 3 Karpfjindrus	9	

Ende 49

	Transport	49	
3	im Ober und unterhalb 3 Hüften 2 Flügel unb. nimm Blut und macht Caroten Ball und nimm Hüften überzug	12	
4	im Gefüß 2 Hüften 2 Flügel und Ober und unterhalb 4 Hüften 2 Flügel unb. im Ball überzug	6	15
5	nimm 2 Hüften 2 Flügel		
6	im Ober und unterhalb 3 Hüften 1 Flügel unb. nimm Blut und macht 2 Flügel 2 Flügel Ball und nimm 2 Hüften überzug	18	
7	3 Hüften 2 Flügel 2 Flügel 2 Flügel 2 Flügel Ball und	13	18
8	11 Hüften 2 Hüften 2 Flügel 2 Flügel 2 Flügel Ball und	38	15
9	nimm 2 Hüften 2 Flügel 2 Flügel 2 Flügel 2 Flügel Ball und	28	24
10	11 Hüften 2 Flügel 2 Flügel 2 Flügel 2 Flügel Ball und	2	25
11	14 Hüften 2 Flügel 2 Flügel 2 Flügel 2 Flügel Ball und	3	20
12	im Hüften 2 Flügel 2 Flügel 2 Flügel 2 Flügel Ball und	5	15
13	nimm 2 Hüften 2 Flügel 2 Flügel 2 Flügel 2 Flügel Ball und	4	
14	4 Hüften 2 Flügel 2 Flügel 2 Flügel 2 Flügel Ball und	4	
15	2 Hüften 2 Flügel 2 Flügel 2 Flügel 2 Flügel Ball und	2	10
16	6 Hüften 2 Flügel 2 Flügel 2 Flügel 2 Flügel Ball und	4	24
17	12 Hüften 2 Flügel 2 Flügel 2 Flügel 2 Flügel Ball und	4	15
18	nimm 2 Hüften 2 Flügel 2 Flügel 2 Flügel 2 Flügel Ball und	1	
19	4 Hüften 2 Flügel 2 Flügel 2 Flügel 2 Flügel Ball und	4	15
20	4 Hüften 2 Flügel 2 Flügel 2 Flügel 2 Flügel Ball und	3	10
21	6 Hüften 2 Flügel 2 Flügel 2 Flügel 2 Flügel Ball und	1	24
22	7 Hüften 2 Flügel 2 Flügel 2 Flügel 2 Flügel Ball und	2	10
23	nimm 2 Hüften 2 Flügel 2 Flügel 2 Flügel 2 Flügel Ball und	2	24
24	unb. 2 Hüften 2 Flügel 2 Flügel 2 Flügel 2 Flügel Ball und	1	18
25	9 Hüften 2 Flügel 2 Flügel 2 Flügel 2 Flügel Ball und	3	25
26	12 Hüften 2 Flügel 2 Flügel 2 Flügel 2 Flügel Ball und	1	15
27	unb. 6 Hüften 2 Flügel 2 Flügel 2 Flügel 2 Flügel Ball und	34	
28	12 Hüften 2 Flügel 2 Flügel 2 Flügel 2 Flügel Ball und	4	20
29	nimm 2 Hüften 2 Flügel 2 Flügel 2 Flügel 2 Flügel Ball und	4	10
30	nimm 2 Hüften 2 Flügel 2 Flügel 2 Flügel 2 Flügel Ball und	4	10

Salis — 268, 220

		Transport	268	22	
31	5 1/2 Kruygen spais Kruygen in 15 Kruygen des Jagers		1	20	1
32	66 Kruygen spais in 31 des Kruygen Jagers		3	15	1
33	63 1/2 Kruygen spais		8	12	1
34	50 Kruygen spais			25	1
35	8 Kruygen spais		1	10	1
36	100 Kruygen spais		10		2
<p>Verzeichnis der in dem Inventario vom 4, 9, 11 u. 12 Decemb. 1815 Tit. II. Et de ex propriis zuverfüllen, sal begriff ist jetzt von dem Charakter des in dem Kruygen des Kruygen in Kruygen galt zuverfüllen und zuverfüllen in dem in begriff ist jetzt von dem Charakter des in begriff ist jetzt von dem Charakter des in a) ein Kruygen spais in dem Kruygen b) 5 Kruygen spais in dem Kruygen c) 3 1/2 Kruygen spais in dem Kruygen</p>					
37	ein Kruygen spais in dem Kruygen		6		2
38	ein Kruygen spais in dem Kruygen			20	
39	50 Kruygen spais in dem Kruygen		16	20	
		Nm. Tit. II	341	8	
<p>Tit. III. au meubles. In dem Kruygen</p>					
1	ein Kruygen spais in dem Kruygen		15		
2	ein Kruygen spais in dem Kruygen		7	15	
3	ein Kruygen spais in dem Kruygen		1	15	
4	8 Kruygen spais in dem Kruygen		2	12	
5	ein Kruygen spais in dem Kruygen		15		
6	ein Kruygen spais in dem Kruygen		3		
7	12 Kruygen spais in dem Kruygen		10		
8	ein Kruygen spais in dem Kruygen		4		
9	ein Kruygen spais in dem Kruygen		1		
10	ein Kruygen spais in dem Kruygen			10	
11	ein Kruygen spais in dem Kruygen		1	15	
12	ein Kruygen spais in dem Kruygen			20	
13	ein Kruygen spais in dem Kruygen		1	10	
14	ein Kruygen spais in dem Kruygen		1	10	
		Schluss	64	17	

Nr.		Wd.	Wz.	St.
15	2 Graueisenfayden und ein Messingfayden	64	17	
16	ein Eisenblech und ein Eisenfayden	2	10	
17	ein Eisenblech und 3 Eisenfayden	1	25	
18	28 Eisenfayden	2	24	
19	ein Eisenfayden und ein Eisenblech		7	
20	2 Eisenfayden und ein Eisenblech	1	20	
21	ein Eisenfayden und ein Eisenblech	3	5	
22	ein Eisenfayden und ein Eisenblech	1	15	
23	2 Eisenfayden	1	15	
24	ein Eisenfayden und ein Eisenblech	1	15	
25	ein Eisenfayden und ein Eisenblech		25	
26	ein Eisenfayden und ein Eisenblech	1		
27	ein Eisenfayden und ein Eisenblech	4		
28	ein Eisenfayden und ein Eisenblech	3	10	
29	ein Eisenfayden und ein Eisenblech	16		
30	ein Eisenfayden und ein Eisenblech	3	10	
31	ein Eisenfayden und ein Eisenblech	6	20	
32	ein Eisenfayden und ein Eisenblech		8	
33	ein Eisenfayden und ein Eisenblech	1	15	
34	ein Eisenfayden und ein Eisenblech	1		
35	ein Eisenfayden und ein Eisenblech		20	
36	ein Eisenfayden und ein Eisenblech	2	10	
37	ein Eisenfayden und ein Eisenblech		15	
38	ein Eisenfayden und ein Eisenblech		20	
39	ein Eisenfayden und ein Eisenblech	3	20	
40	ein Eisenfayden und ein Eisenblech	2		
41	ein Eisenfayden und ein Eisenblech	1	20	
42	ein Eisenfayden und ein Eisenblech		18	

Summe Wd. 133, 4.

Tit. VIII von Eisenfayden.

1	ein Eisenfayden und ein Eisenblech	4	15	
2	ein Eisenfayden und ein Eisenblech	1	15	
3	ein Eisenfayden und ein Eisenblech	3	15	
4	ein Eisenfayden und ein Eisenblech	1	25	

Summe Wd. 11, 10.

14	nun Mythen müssen mit neuen Einbezug	82 25
	3 Körbe u. 2 Mythenstücke	6
15	nun 2 Mythenstücke u. 1/2 Mythenstück	25
16	2 Mythenstücke u. 1/2 Mythenstück	4 20
17	nun 1 Mythenstück	15
18	nun 1 Mythenstück u. 1/2 Mythenstück	3 15
19	2 Körbe Körbe	10
Summa Tit XIV		98, 20

Tit XV von Hing		
1	nun 10 Mythenstücke u. 10 Körbe	25
2	nun 10 Mythenstücke u. 10 Körbe	25
3	nun 10 Mythenstücke u. 10 Körbe	28
4	nun 10 Mythenstücke u. 10 Körbe	18
5	nun 10 Mythenstücke u. 10 Körbe	6
6	10 Mythenstücke u. 10 Körbe	105
7	3 Mythenstücke u. 4 Körbe	44
8	3 Mythenstücke u. 4 Körbe	9
9	nun 10 Mythenstücke u. 10 Körbe	4 9
Summa Tit XV		264, 9

Tit XVI von Ollengau		
1	nun 10 Mythenstücke u. 10 Körbe	14 20 35 20
2	nun 10 Mythenstücke u. 10 Körbe	20 30
3	nun 10 Mythenstücke u. 10 Körbe	57 20
4	nun 10 Mythenstücke u. 10 Körbe	20
5	nun 10 Mythenstücke u. 10 Körbe	100
6	nun 10 Mythenstücke u. 10 Körbe	12
7	nun 10 Mythenstücke u. 10 Körbe	36
Summa Tit XVI		290, 20

Recapitulation		Sum: Rthl
Til. I	an Immobilien	637, 15 -
VI	Ufren	.. 10 -
VII	Geld u. Silber	... 8 -
VIII	Forzalen	... 5, 18 -
X	Zins, Kupfen, Lizenzen	.. 88, 23 -
XI	Leinen, Zeug und Cotton	341, 8 -
XII	Handelsgewinne	.. 133, 4 -
XIII	Almosen, Spenden	.. 29, 25 -
XIV	Mengen und Geschenke	.. 98, 20 -
XV	Wien	.. 264, 9 -
XVI	Wohnung zum Anbau	.. 297, 20 -
XVII	Opfergaben	... 5, 15 -
XIX	Löhne	... 2, 20 -
Summa summarum		1915, 5 -
Zinsen und ab Til. XII mit		2033, 2, 11
Es übersteigt demnach den Betrag des Anleihegeldes mit		117, 27, 11
(Königl. Courant)		
aufgenommen zu Ostheeren		
am 9, 10, und 13 März 1829		
von Degenhardt.		
Hauptes		
für getragene Abzinsung		
angegeben.		

noch Anlage 4: Status bonorum von 1830

Status bonorum^{*)}
in der
Helmigschen Vorm: (*mundschaft*)

I. Mo. u. Immobilien.

In Gemäßheit des fol: ^{**) 155. Vol: III} befind=	Rtl.	Sgr	℥
lichen Concl: Collegii vom 27. Spt. 1824 u.			
des darin gedachten Sub. fol: 157 Seg. ^{***) zu}			
den Acten gebrachten Uebertrags Contracts			
vom 19. August 1817 muß der Helmigsche			
Sohn Gottf: Henr: Helmig zu Heeren			
bei der künftigen Erbtheilung conferieren:			
1 für das Pachtrecht an der Helmigs Colonie ^{****)}	Nichts		
2. „ „ in dem Inventar fol. 7 Seg: Vol:1			
verzeichnete Mobilairvermögen 2079 Rtl.			
30 stbr. oder _____	2079	15	—
3. für den darin Sub: Tit:1 gedachten Zehn=			
ten der Helmigs Colonie 487 Rtl. 30 stbr. C. oder	487	15	—
Su:	2567	„	„

II. an Activis.

a. in Deposita.

1. von dem Freiherrn v. Plettenberg zu
Heeren

^{*)} Bestand an Gütern, Güterverzeichnis, Vermögensbestand

^{**) folium (lat.); Blatt, Seite}

^{***) Segment, Abschnitt}

^{****)} Colonie, d.h. Bauernhof

℥ bedeutet denarius(lat) d.i. Pfennig

N ^o	N ^o		Rtl.	Sgr.	Rtl.	Sgr.	℔
	des Inven=			<u>Gold</u>		<u>Courant</u>	
	tars						
	fol: 7						
	<u>vol 1.</u>						
4.	ex oblig.(atione) v.	11. Nov: 1775	125	"	100	"	"
5.	" "	" 20. Aug: 1779	"	"	175	"	"
6.	" "	" 15. April 1779	"	"	150	"	"
"	" "	" 16. July 1791	"	"	100	"	"
"	" "	" 11. Dec. 1795	"	"	600	"	"
7.	" "	" 1. April 1800	"	"	350	"	"
ausweis (?) Vol: III fol 1 u.5			125	"	1475	"	"

Anmerk: Die Kapitalien ex obl:
vom 16. Juli 1791 u. 11. Decb. 1825
sind zwar im Inventar nicht aufge=
nommen, jedoch den Erben Helmig
in der fol: 72 Vol I zwischen
diesen und den Erben Osthaus am
16. April 1818 zu Stande gekommenen
Auseinandersetzung zugefallen.

2. 11 von Gotf. Westermann zu Nordböge
nach fol: 68 u. 70 Vol: I 19 Rtl. 26 stbr
Cour (?) oder _____ 19 13 5

b. Ausstehend.

3. 8.u.10 Die Activa an Frh. v. Plettenberg
ad 500 Rtl. u. des Dortmunder Kreises
ad 138 Rtl. 20 slgr. sind nach fol: 29 u.
72 Vol: I bezahlt, u. stecken unter
den Tit:III pos.2 ausgewiesenen
1101 Rtl. 17 Slgr 4 ℔.

wie vor	Rtl.	Sgr.	Rtl.	Sgr.	℔
4. 9 Brinksitzer Died: Sockelmann zu Camen ex obl. v. 12. Nov 1805 _____ (vorstehendes ist gestrichen) in brab:*) Kronthlr. zu 1 Rtl. 35½ stbr. u. zu 3½% Zinsen. Wieviel Zinsen jedoch von diesem Capital rückständig sind, geht aus den Acten nicht hervor u. dürften daher die Erben Helmig darüber Aus= kunft zu haben.	"	"	100	"	"
5. 12 Died: Wilh: Rehfeuter zu Ostberge jetzt Besitzer der Hahnen Colonie**), laut Obligation v. 1. Nov: 1814 welche den Erben Helmig nach fol: 74. Vol I zugefallen, u. nach fol: 42. Vol.II in Deposita beruht in franz:*) Krothlr: zu 1 Rtl. 40 stbr. u. zu 4% Zinsen.	"	"	1000	"	"
<u>Frist (?) wie ad 4.</u>					
6. Col. J. Died. Schürmann zu Oberaden nach fol: 33. u 36. Vol. III ex Oblig: v. 27. Octbr. 1822 welche in Deposita beruht _____ zu 5% Zinsen v: 3. Mai 1829 rück= ständig.	"	"	700	"	"
7. Schreiner Casp: Wingelberg zu Fröndenberg ex obl: v. 9 Juni 1828 welche in Deposita beruht, fol: 228 Seg.u. 234 Vol: III _____	"	"	100	"	"
zu 5% Zinsen v: 23. Fbr. 1828 rückständig	Su.	125	"	3294	13 5

*) Brabanter bzw. französische Krontaler als Währungseinheiten/ Münzen

**) Es handelt sich um das frühere Hanengut in Werve, ein alter Adelssitz

wie vor

wie vor

III. An baarem Gelde.
in Deposita.

1.	1	Die nach dem Inventar vorhan= den gewesenen 100 Rtl. stecken unter den unter ad 2 ausgeworfenen 1101 Rtl. 17 Slgr. 4 fl.						
2.		nach fol: 24 Seg: fol:61. 63. 66. u. 67 Vol: I die im Nachlaß des alten Helmig vorgefundenen resp: 1046 . 49 . 7 u. 54 . 45 . -- 1101 Rtl. 34 stbr. 7						
		oder _____	"	"	1101	17	4	
3.		nach fol: 78 Vol: 1: aus der Hel= migschen Pupillenmasse *) _____	"	"	20	"	"	
4.		nach fol: 144 Vol: I Bancozinsen von 1818 24 Rtl. 49 stbr. 6 fl. oder	"	"	24	24	9	
5.		nach fol: 38 Vol: II Bancozinsen pro 1819 22 Rtl. 7 gr. oder _____	"	"	22	8	9	
6.		Bancozinsen pro 1820 22 Rtl. 10 gr. 1 fl. oder _____	"	"	22	12	6	
7.		nach fol: 51 u. 63. Vol. II Rechnungs= bestand der Vormünder Herm: Gerh: Sudhaus pro 1819 98 Rtl. 13 gr. 8 fl. oder _____	"	"	98	17	1	
8.		Bancozinsen pro 1821 _____	"	"	24	3		
9.		nach fol: 15 u. 28 Rechnungsbestand der Vormünder Sudhaus pro 1822 _____	"	"	250	"	"	

*) Vormundschaftsgelder aus Nachlaß

wie vor			wie vor		
10.	Bancozinsen pro 1822 —————	" "	27	3	"
11.	für einen verkauften Kirchensitz nach Abzug der Verkaufskosten ———	" "	3	29	4
12.	Zinsen pro 1824 von dem ad II pos 6 gedachten Schürmannschen Activen ad 700 Rtl. —————	" "	35	"	"
13.	Bancozinsen pro 1823 —————	" "	49	14	4
14.	Zinsen vom Schürmannschen Acti= vum pro 1825 —————	" "	35	"	"
15.	desgleichen (?) pro 1826 ———	" "	35	"	"
16.	nch fol: 210 vom Vormund Fels zu Heeren, ein Rechnungsbestand von —————	" "	96	25	"
17.	Bancozinsen pro 1824 —————	2 15	58	12	9
18.	pro 1825 —————	2 15	61	2	3
19.	pro 1826 —————	2 15	62	24	9
20.	pro 1827 —————	2 15	67	12	"
21.	Zinsen vom Schürmannschen Activum pro 1827 u. 28 —————	" "	70	"	"
22.	Bancozinsen pro 1828 —————	2 15	68	28	7
23.	Zinsen vom Schürmannschen Activum pro 1829 —————	" "	35	"	"
24.	Bancozinsen pro 1829 —————	" "	74	2	11
Sa.		12 15	2343	28	4

Aus dieser Masse ist jedoch
folgendes gezahlt und muß da=
her davon abgehen:

N°		Rtl.	Sgr.	Rtl.	Sgr.	℔
		<u>Gold</u>		<u>Courant</u>		
		12	15	2343	28	4
a.	nach fol: 78 Vol: I durch Transferri= rung an die Helmigsche Pupillen Masse _____ 20 Rtl. 6 Sgr. 9 ℔ oder 20 Rtl. 13 Slgr. 6 ℔					
b.	an Belegungskosten ad Mand*): 16 stbr. 8 ℔ oder _____ 8 4					
c.	an Depositat Gebüren ad Mand: v: 28 Juni 1819 1 Rtl. 52 stbr. oder 1 26 --					
d.	an den Schulz:Böing **), als Me= schens Vormund 130 Rtl. 42 stbr. 3 ℔ oder _____ 130 21 3					
e.	an die Osthaussche Pupillen Masse zu Heeren 134 Rtl. 2 stbr. 3 ℔ oder _____ 134 1 2					
f.	an Belegungskosten ad Mand: vom 13 Merz 1822 _____ 2 7					
g.	an den J. D. Schürmann das vorhin Sub II pos 6 aufgeführte Activum ad _____ 700 -- --					
h.	an Gerichtskosten nach fol: 40 u. 52 _____ 82 12 9					
i.	nach fol: 88 u. 95 Vol: I an die Pupillenmasse Osthaus zu Heeren _____ 130 -- --					
k.	An Depositatgebüren _____ 3 2 6					
l.	an Belegungskosten ad Mand: v. 11 Mai 1826 _____ -- 1 1					
m.	an Gerichtskosten _____ 2 24 5					
n.	an den Casp. Wingelberg das Activum ad _____ 100					
				Sa. 1308	16	8 (Ziffern
	gestrichen)					
	Mithin sind noch vorhanden			1038	11	8

*) ad Mand: bedeutet ad mandatum (lat.) d.h. auf Anordnung

**) Schulze-Böing ist bzw. war ein Bauerngut im Süden Unnas. Von diesem Familiennamen stammt der Name des US-Flugzeugbauers Boeing

	Rtl.	Sgr.	Rtl.	Sgr.	℔
	<u>Gold</u>		<u>Courant</u>		
<u>Recapitulatio</u>					
I. an Mo. u. Immobilien _____	“	“	2567	“	“
II. „ Activis _____	125	“	3294	13	5
III. „ baarem Gelde _____	12	15	1038	11	8
	<hr/>		<hr/>		
Suma des ganzen Vermögens	137	15	6896	25	1

Unna d. 16. Mai 1830

Sellmann

Kalculator.

Status bonorum
in der

Helmigsschen Mauer.

I. und Mo. u. Fumubiliu.

Für Helmigsschuldas fol. 155. Vol. III. befinde sich von dem
Lupen Carol. Fülligii am 27. Sept. 1824 u.
das darin gedruckte Sub. fol. 154. Leg. zu
dem Oben gedruckten Unterdruck. Buchstabe
am 19. August 1817 und der Helmigsschuldas.

Diese Gell. Frau. Helmig, zu Gernau
bei der künftigen Fülligii Konferenz.

1. für das Buchstabe und der Fülligii Fülligii. Wißte

2. " in der Fülligii fol. 7. Leg. Vol. I
magnifika Mobilien am 20. 9. 18.

30 Jhr. unter ————— 2079. 15. —

3. für das darin Sub. Tit. I. gedruckte Gell.
bei der Fülligii. Fülligii 487 u. 30 Jhr. C. am 18. 15. —

Su. 2567 " "

II. und Obelisk.

a. in Inquisitu.

1. am dem Lorisfrum v. Plettenberg, zu
Gernau.

des Haupt- buches fol. 7 vol. 1.		24. Jahr Gulden	24. Jahr Cour
4.	ne. üblich. n. 11. Nov. 1775.	125.	100.
5.	" " " 20. Aug. 1779.	.	175.
6.	" " " 15. April. 1779.	.	150.
"	" " " 16. Juli 1791.	.	100.
"	" " " 11. Dec. 1795.	.	600.
7.	" " " 1. April. 1800.	.	350.
widerw. Vol. III fol. 1. u. 5.		125.	1775.

Anmerk. Die Kapitalien ne. ob.
vom 16. Juli 1791 u. 11. Dec. 1805
sind zwar im Generalbuch nicht aufgen.
ommen, jedoch als solches eingetragen
in den fol. 72. Vol. I. zurechnen
dieser und den solen Capitalen und
16. Apr. 1818 zu. Man die zurechnen
Anmerkungen zurechnen.

2. 11. von Gulden. Maximalen zu. Maximalen
auf fol. 68 u. 70. Vol. I. 19. u. 26. u.
Vol. u. den.

C. Clubglasen.

3. 8210. Die Cluben und Loff v. Mettenberg
u. 500 u. u. den. Loffen. Loffen.
u. 138 u. 20. Loff. sind auf fol. 29 u.
72 Vol. I. bezogen. u. Loffen. u. den.
den. Loff. III. par. 2. u. den. u. den.
1101 u. 17. Loff. 4. u.

III. Au Carreau d'Or.
in Inguibiti.

- [illegible]

<u>neu neu</u>		<u>neu neu</u>	
10.	Lancuzinspr. von 1822. ———	27.	3. .
11.	für einen markirten Einseitsitz mit Abzug der Markirtheilung. ———	3.	29. 4.
12.	Zinspr. von 1824 neu blau und H. pas 6. yulischen (Pferdennusspr.) Pferdennusspr. ———	35.	. .
13.	Lancuzinspr. von 1823. ———	49.	14. 4.
14.	Zinspr. vom (Pferdennusspr.) Pfl. von 1825. ———	35.	. .
15.	ab 1826. ———	35.	. .
16.	mit fol. 210 neu (Pferdennusspr.) zu (Pferdennusspr.) (Pferdennusspr.) neu. ———	96.	25. .
17.	Lancuzinspr. von 1824. ———	2 15.	58. 12. 9.
18.	von 1825. ———	2 15.	61. 2. 3.
19.	von 1826. ———	2 15.	62. 24. 9.
20.	von 1827. ———	2 15.	64. 12. .
21.	Zinspr. vom (Pferdennusspr.) Pfl. von 1827. u. 28. ———	70.	. .
22.	Lancuzinspr. von 1828. ———	2 15.	68. 28. 7.
23.	Zinspr. vom (Pferdennusspr.) Pfl. von 1829. ———	35.	. .
24.	Lancuzinspr. von 1829. ———	74.	2. 11.
Aus dieser Mappe ist jedes folgende zu entnehmen. ———		12. 15.	23. 4. 28. 4.

11.	auf Abzug der Ankaufskosten.	3. 29. 4.
12.	Zinsen von 1824 nach dem ult. H. per C. gedachten Discontumssatz Abkinnung von 400 fl.	35. . .
13.	Lanzins von 1823	49. 14. 4.
14.	Zinsen nach Discontumssatz Abkinnung von 1825.	35. . .
15.	ult. ult. von 1826	35. . .
16.	auf fol. 210 nach Anrechnung d. Fels. zu Zinsen, nach Discontumssatz nach.	96. 25. .
4.	17. Lanzins von 1824	2. 15. 58. 12. 9.
	18. von 1825	2. 15. 61. 2. 3.
	19. von 1826	2. 15. 62. 24. 9.
9.	20. von 1827	2. 15. 67. 12. .
9.	21. Zinsen nach Discontumssatz Abkinnung von 1827. u. 28.	70. . .
	22. Lanzins von 1828	2. 15. 68. 28. 7.
6.	23. Zinsen nach Discontumssatz Abkinnung von 1829.	35. . .
	24. Lanzins von 1829	74. 2. 11.
1.	<i>Sa.</i> Aus dieser Masse ist jedes Salzins abgezinst, u. einzeln für den abgezinst.	12. 15. 2343. 28. 4.

mit mir

24. 10. 18. 18.

4. ~~Druckföhrer Lind. Seeburmann zu Bremen~~
n. 12. 12. 1805.

in Leub. Seeburmann zu 1. 35 1/2 p. 100 u. zu
3 1/2 % Zinsen. Minimal Zinsen jährl.
nach diesem Eingebul nichtständig jährl.
nach dem Ostern meist jährl. in diesem
Jahre die Leub. Seeburmann zu diesem Ost.
Jahre zu jährl.

100.

5. 12. Lind. Seeburmann zu Bremen
jährl. Seeburmann zu diesem Leub.
Leub. Obligation n. 1. 1805. 1814.

in Leub. Seeburmann zu diesem Ost.
44. Vol. I jährl. in Leub. Seeburmann zu diesem Ost.
42. Vol. II in Leub. Seeburmann zu diesem Ost.
in Leub. Seeburmann zu diesem Ost.
u. zu 4 % Zinsen.

1000.

Lind. Seeburmann zu Bremen

6. Lind. Seeburmann zu Bremen
nach fol. 33. u. 36. Vol. III. n. 1. 1822. in Leub. Seeburmann zu diesem Ost.
27. Ost. 1822. in Leub. Seeburmann zu diesem Ost.

700.

zu 5 % Zinsen n. 3. Mai 1829 nicht
ständig.

7. Seeburmann zu Bremen
Leub. Seeburmann zu diesem Ost.
n. 1. 1828. in Leub. Seeburmann zu diesem Ost.
228.

in Anb. Kaufs. zu 1. 35 1/2 Jth. u. zu
3 1/2 % Zins. Minimal Zins zu lauf
und diesen Zins zu lauf. Zins zu lauf
mit dem Zins zu lauf. Zins zu lauf
dieser die Zins zu lauf. Zins zu lauf
Zins zu lauf.

5. 12. Lind. Milf. Pfaffen zu Aylberg
jährt Leipzig der Zins zu lauf.
Lind. Obligation n. 1. 18. 1814
in Anb. der Zins zu lauf. fol.
44. Vol. I zu lauf. u. zu lauf.
42. Vol. II in Anb. zu lauf.
in Anb. Kaufs. zu 1. 40 Jth.
u. zu 4 % Zins.

Kaufman u. A.

6. Vol. 4 Lind. Seibermann zu Aylberg
zu lauf. fol. 33. u. 36. Vol. III. n. Obl. n.
27. 1822. in Anb. in Anb.
zu 5 % Zins n. 3. Mai 1829. u. zu
lauf.

7. Discuria Ludwig. Winkler zu
Lind. Obl. n. 9. 1828.
in Anb. in Anb. fol. 228
Leg. u. 234. Vol. III.
zu 5 % Zins n. 23. 1828.
nicht zu lauf.

1000.

700.

100.

125. 3294. 13. 5.

Muzla ——— 20^{te} 6^{te} 9^{te}.
 oder 20^{te} 13^{te} 6^{te}.
 b. in Salgungsbuch und
 Mand. n. 28 Juli 1818. 16^{te}
 8^{te} oder ——— 8. 4
 c. in Hospital. Opium
 und Mand. n. 28 Janu
 1819. 1^{te} 52^{te} 1^{te} 26.
 d. in der Pflanz. Güter, als Ma
 nussol. 130^{te} 42^{te}
 3^{te} oder ——— 130. 21. 3.
 e. in der Pflanz. Güter, als Ma
 nussol. 134^{te} 1^{te} 2.
 f. in Salgungsbuch und Mand.
 vom 13 März 1822. ——— 2. 7.
 g. in der Pflanz. Güter, als Ma
 nussol. 134^{te} 1^{te} 2.
 h. in Salgungsbuch und Mand.
 vom 13 März 1822. ——— 2. 7.
 i. in der Pflanz. Güter, als Ma
 nussol. 134^{te} 1^{te} 2.
 j. in der Pflanz. Güter, als Ma
 nussol. 134^{te} 1^{te} 2.
 k. in der Pflanz. Güter, als Ma
 nussol. 134^{te} 1^{te} 2.
 l. in der Pflanz. Güter, als Ma
 nussol. 134^{te} 1^{te} 2.
 m. in der Pflanz. Güter, als Ma
 nussol. 134^{te} 1^{te} 2.
 n. in der Pflanz. Güter, als Ma
 nussol. 134^{te} 1^{te} 2.
 o. in der Pflanz. Güter, als Ma
 nussol. 134^{te} 1^{te} 2.
 p. in der Pflanz. Güter, als Ma
 nussol. 134^{te} 1^{te} 2.
 q. in der Pflanz. Güter, als Ma
 nussol. 134^{te} 1^{te} 2.
 r. in der Pflanz. Güter, als Ma
 nussol. 134^{te} 1^{te} 2.
 s. in der Pflanz. Güter, als Ma
 nussol. 134^{te} 1^{te} 2.
 t. in der Pflanz. Güter, als Ma
 nussol. 134^{te} 1^{te} 2.
 u. in der Pflanz. Güter, als Ma
 nussol. 134^{te} 1^{te} 2.
 v. in der Pflanz. Güter, als Ma
 nussol. 134^{te} 1^{te} 2.
 w. in der Pflanz. Güter, als Ma
 nussol. 134^{te} 1^{te} 2.
 x. in der Pflanz. Güter, als Ma
 nussol. 134^{te} 1^{te} 2.
 y. in der Pflanz. Güter, als Ma
 nussol. 134^{te} 1^{te} 2.
 z. in der Pflanz. Güter, als Ma
 nussol. 134^{te} 1^{te} 2.

Recapitulatio.

	fl. <u>Th.</u> <u>Guld.</u>	fl. <u>Th.</u> <u>Lour.</u>
I. an Mo. u. Immobilien	.	2564.
II. u. Utensib.	125.	3294. 13. 5.
III. u. Circul. Geld.	12.	15. 1035. 11. 8.
Suma der ganzen Vermögensgüter.	137.	15. 6896. 25. 1.

Unna d. 16. Mai 1836.

Johann
Kulmbach.

Anlage 5: Neujahrsbrief Wilhelm Helmigs vom 01. Januar 1832

Photokopien
von Original
und
Abschrift

: M.
mein lieber Großvater Bürger.
zu
Königsberg.

Leban Quapont.

[illegible]

Ich gestheue all das in allem, was das Paradies und die Welt
Wir kommen immer mehr zu der Feigheit gleich
mit dem wir jede Kunst zum guten auszunutzen
jede Kunst zu haben das man jeden Tag glücklich sein
kann. Denn wir wissen nicht in welcher Kunst das
Mensch zu sein kommen wird. Es kommt wie ein Liebes
in der Nacht.

Der liebe himmlische Vater, der uns durch seine
Gnade zu diesem Leben und zu diesem Reich
geführt hat, der uns auch zu dem ewigen
Leben führen möge.

Der Liebste meines Lebens! Ich bin so glücklich, dich zu
hören, und so glücklich, dich zu sehen. Ich bin so glücklich,
dich zu lieben, und so glücklich, dich zu haben.

Ich will Ihnen aufrichtig mitgetheilen, dass ich
Ihnen das will ich sehr herzlich danken. Ich
wäre mir sehr dankbar, wenn Sie mir
noch ein wenig schreiben könnten.

Heeren & Tarr.

1832.

W. Helmig

A.A. 1832
0000

An
meinen Lieben Großvater Bürger
zum
Neuenjahr



Lieber Großvater.

Ein Jahr ist wieder verflossen und ein neues fangt schon wieder an.

Es geht schnell dahin als ein flug der Tauben und Schwalben. Wir kommen immer näher zu der Ewigkeit gleich müssen wir jede Stunde zum guten anwenden und jede Stunde so leben daß man jeden Tag selig sterben kann denn wir wissen nicht in welcher Stunde des Menschen Sohn kommen wird, er kommt wie ein Dieb in der Nacht.

Der liebe himmlische Vater sei mit Ihnen und gebe Ihnen Gesundheit Glück und Segen und daß sie noch einige Jahre durchleben mögen.

Der Liebe himmlische Vater hat mich auch kleines Schwesterchen^{*} gegeben welches gesund und munter ist

Ich danke dem lieben Gott recht herzlich dafür.

Ich will Ihnen recht artig und gehorsam sein was Sie gebieten das will ich recht herzlich thun damit Sie viele Freude an mir haben dies ist der Wunsch

Heeren d. 1 Janr.

1832

Ihres gehorsamen

Enkels

W. Helmig

*geschenkt an den folgenden Dr.
altes Bienen Wurf.*

** geb. 21.12.31 Große Döps, vor. Kessener*

L.S.



Kopie des Originals

von 1832

angefertigt am 24.V.

1964

Karl-Jürgen Klothmann

Hamburg 20

Eppendorfer Landstr. 47

Karl-Jürgen Klothmann

Anlage 6:

**Schulheft Wilhelm Helmigs
aus den
Jahren
1834 u. 1835**

Photokopien
von Original
und
Abschrift

from

1834

<i>Jan</i>	3.	15	<i>By</i>
"	8	20	
"	20	30	
"	28	26	
<i>Feb.</i>	16	6	
<i>April</i>	20	9	
"	28	20	
<i>Mar.</i>	11	15	
"	18	19	
"	28	12	

from

uniges Wesen. Das erste unglückliche Entfremdung
des von Holmstedt aufgeführten Länders, gab America
dieser Namen das neue Weltteil den Namen America.

Von den verschiedenen Luftarten.

Es gibt verschiedene Hauptarten von Luft. ^{in der Natur}
1. Die Lebensluft. 2. Die Vitellluft.

Die Lebensluft, hat einen gewissem Grad
von Feuer das Leben des Thiers und Menschen das Leben der Pflanze
erhält. Diese können wir daher sehen, wenn
man die Luft unter einem Glasfal
setzt, daß gar keine Luft darunter kom-
men kann, so geht es ein, weil es den
Thierkörper verzehrt hat: so ist daher zu
sehen, wenn man in einem Zimmer
schläft, wobei glühende Holzkothen ge-
braucht sind, wenn diese Holzkothen
den Thierkörper verzehrt haben,

in Ostpreußen von 29/3 48.

Sein Hofes Königlich
Finanz Ministerium
zu
Berlin.

Ein Hofes Königlichs Finantz Meis-
ter wird mir gütigst vor-

so muß das Manuscript, welches davon pflanz-
ausföhrten. Die Wirklichkeit, ist nicht leicht
wenn das Manuscript gar nicht haben kann,
daß dann man in einem Falle geht,
wenn viel Mann und Leuten man längs
da antizipiert, daß man man
Hofe, Aufs, und so, für
Lust, wird, in der Hofe
und so, das Gutes, was
als Manuscript.

W. Halm
in Ostpreußen den 24. 4. 44.

Sein Hofe Königlich
Leinwand Ministerium
zu
Berlin.

Sein Hofe Königlich Leinwand Mini-
sterium wird mir gütlich vor.

Es ist das Ihr gesetz zu werden, wenn
ich die abschlüssliche Antwort be-
kommen habe. Ich würde mich sehr
an ein solches königliches Schreiben
Ministerium, das ^{Wissenschaft} ~~Wissen~~ mir zu-
sagt auf meine Güter zu setzen.
und niedriger in der Lage zu setzen.

Mit Hochachtung
Mit Hochachtung vor einer künftigen
Resolution.

Mit Hochachtung
von der künftigen
Resolution.

Heren,
20. Januar, 1835.

D. L.

[Signature]

[Signature]

Ober

Herrn, den 23, Januar, 18.

Dem Herrn Kaufmann K. in Lübeck.

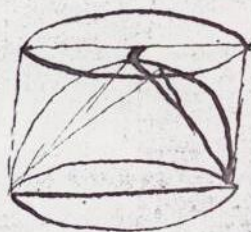
Bestenfalls seit kurzem die Handlung mit
uns Oefenmacher überlassen. Da
bige Bezug seit einigen Jahren von Mea-
ren dem Herrn L. selbst, da aber die
für Herrn gegenwärtig zu sehr Preise ge-
hen, so wird ich darauf genötigt, mich an
Sie zu wenden. Weil Sie mir aber wenig
mal, ^{sehr} billige, gute Leinöl, gefärbtes
sehr schön, so darf ich es auch nicht mehr
ab ^{geben}, kann zu teuer, und wenn mit der
Lieferung nicht kleine Posten Mea-
ren Sie nicht gut sind, so hat letztere
ist, und Sie die Mea-^{ren} zu nehmen. Für die
mal bitte ich Sie, durch Überbringer die

$$a+b \left| \begin{array}{r} a^2 + 2ab + b^2 \\ a^2 + ab \\ \hline 0 \quad +ab \\ ab + b^2 \\ \hline 0 \quad 0 \end{array} \right| a+b$$

$$a+b \left| \begin{array}{r} a^2 - b^2 \\ a^2 + ab \\ \hline -ab - b^2 \\ -ab - b^2 \\ \hline 0 \quad 0 \end{array} \right| a-b$$

$$a+b \left| \begin{array}{r} a^3 + 3a^2b + 3ab^2 + b^3 \\ a^3 + a^2b \\ \hline 2a^2b \quad + 2ab^2 \\ 2a^2b \quad + 2ab^2 \\ \hline 0 \quad 0 \\ 2ab^2 + b^3 \\ 2ab^2 + b^3 \\ \hline 0 \quad 0 \\ 0 \quad 0 \end{array} \right| a^2 + 2ab + b^2$$

$$\begin{array}{r}
 \text{||} \cdot \underline{+ 2ab} + 3ab^2 + b^2 \\
 a+b \left| \begin{array}{l} a^4 + 4a^3b + 6a^2b^2 + 4ab^3 + b^4 \\ a^4 + a^3b \\ \hline 2a^2b + 6a^3b^2 \\ + 2a^3b + 3a^2b^2 \\ \hline 4a^2b^2 - 4ab^2 \\ + 3a^2b^2 - 3ab^2 \\ \hline ab^3 + b^4 \\ ab^3 + b^4 \\ \hline \end{array} \right. a^3
 \end{array}$$



$$\begin{array}{r}
 a+b \left| \begin{array}{l} a^4 + 4a^3b + 6a^2b^2 + 4ab^3 + b^4 \\ a^4 + a^3b \\ \hline 3a^3b \\ 3a^3b + 3a^2b^2 \\ \hline 0 \quad 3a^2b^2 \\ 3a^2b^2 + 3ab^3 \\ \hline 0 \quad ab^3 \\ ab^3 + b^4 \\ \hline 0 \quad b^4 \end{array} \right. a^3 + 3a^2b + 3ab^2 + b^3
 \end{array}$$

$$\begin{array}{r}
 x - y \sqrt{x^2 - 2xy - 3y^2} \quad \sqrt{x^2 - 2y^2 + xz} \\
 \hline
 x^2 - 2xy - 3y^2 \\
 - 2xy^2 + x^2z \\
 - 2x^2y + xz^2 \\
 \hline
 + x^2z - 2y^2 \\
 + x^2z - z^2 \\
 \hline
 - 2z^3 + z^2
 \end{array}$$

Lübeck den 28^{ten} Januar 1835

Ohn

Dem Herrn Kaufmann N. N. zu H.

Ihre Schreiben vom 23, dieses Monats ist mir
 sehr zu mir gelangt, und sehr dankbar
 daß ich das Liniel, welches ich Ihnen
 geschickt habe, nicht nur
 erhalten sein soll, welches ich sehr
 dankbar kann, denn das ist von

Ober

Laut und Kaye

Wietkay

geboren

zu

Hamm.

in der Gasse

Immer geseh

Jes. D. K. bin

el zu sein

meinlich 3 Rf.

5. fünfminuten

meinlich allen

vermisst worden

kein Taster daß

noch getrieben

Ob

Der Herr Land
Rathschreiber Meier

zu

Hammer

Sehr. Hochw. Herr Herr Meier wird gewiß bekannt
sein, daß ich im vorigen Jahre mich an
Ihren Hofgericht habe, weil ich zu sehr in
diesem Jahre gesetzlich ^{habe} aber ich habe abgelehnt
habe. Auch wird es Ihnen sehr. Hochw. Herr Herr Meier
werden ab mir sehr gütigst angezeigt,
daß ich so sehr eine kleine Sache noch immer
gefordert zu werden. Ich habe mich
an den Gemeinderath gewandt, dieser aber
hat gegen den Längw. Weber zu Camen
erklärt, daß ich ab bezahten könnte, dann
ich für die Capitale Gelder ansetzen, diese

aber ist nicht wahr, ob aber das ist
richtig oder Abweichung ist, kann ich
nicht bestimmen. Jetzt aber habe ich von
einen und mehreren Gründen an, daß ich
nicht ein Wort bin, so viel Platz
zu besetzen. Einige Leute sind in der
Gemeinde, welche ich jetzt nicht ^{annehmen} ~~annehmen~~
wollen will, haben genau so viel als ich
und brauchen nur 2 Stk zu besetzen. Dagegen
aber ich habe gar kein Substantiv, fünf
unmündige Kinder, und diese müssen
allein von Natur den Dingen ansehn
werden. Einige Leute glauben aber
an Jesus, daß ich das Christen-
tum habe schreiben sollen, welche ich aber
von einem solchen Jesus ganzlich
unterschiedet habe.

Gefallen daher von der Hochachtung,
von ganz ergeben, und nach Ihrer
Gutheißung, gütigst als noch niedriger
in der Folge setzen. Mit Hoch-
achtung, seiner künftigen Befehle.

Herrn,
den 23. Januar, 1834.

der Landesherr
J. H. P.

Wangbeisung des Land und Marktlandes.

Umschreibung. Alle Ländereien, welche auf dem Lande,
als in der Markt, müssen die Gassen vor haben,
haben alle gleiche Gassen, welche sie befolgen
müssen. Umschreibung. In der Markt sind die
Häuser gegliedert, die Häuser haben eine
je zusammen und ein Ziegel gedacht, die
wenigsten Häuser haben einen anderen

die meisten trauen Handel, sind Handel
und Handwerker, sind alle in der
einfachen Arbeit, sind alle in der
einfachen Arbeit.

Weggehen, der Markt, der Markt.
Weggehen, der Markt, der Markt.
Weggehen, der Markt, der Markt.

gefaltete in Luft und Wasser

Oh

seine Länglichkeit, durch
 köstliche, Ragouten zu
 Arnberg.

Seiner Königlich, Großherzoglichen Regie-
rung vorzulegen ist, und zu ver-
stehen zu lassen, daß ich 20 Jahre
unter dem Königlich-großherzoglichen
Regiments als Soldat gedient, und
die Soldatena in Jahren 1813, 14, u.
15 mitgemacht haben. Weil ich nun
alt und kränklich geworden bin,
um zu Soldat nicht mehr zu sein,
so ersuche ich um eine Pension,

sollte nicht aber haben ist von einem
den Jahn günstig und günstig. Dagegen
von ein andern Leinwand ist
für in der Gemeinde G. haben welche
jetzt nicht mehr machen will
sich mit 2 Kt. Kleyen zu begeben
da, welche in der Meinung
durch sein muß. Ich bitte daher
höflichst, wenn ganz möglich
nach Pfund Güter zu
abzuheben in der Kleyen
zu setzen. Mit Versicherung
meiner besten Respektive

Guten,
Den 14. Jan. 1835. G. H.

Ueber die Eigenschaften des Lulks.

Die feinsten feinen und feinsten Haaren, als Mer-
kmale des Lulks. Das Lulk ausfüllt und füllt
Lulkspuren. Diese sind Lulkspuren, füllt ein
ganzes Haaren ausfüllt mit dem Lulkspuren,
und dem Haaren, in dem sie das, wenn sie
wie das Lulk liegt, ausfüllt und füllt,
so daß nur das Lulk, ganzes Lulk das,
3. und wird. Giebt man das Haaren über dem
Lulk, so wird das Haaren stark von dem Lulk
angezogen, das Lulk wird dann fest,
und füllt das Haaren ganzes Lulk. füllt
ganzes Haaren ausfüllt Lulk, und diese mit
Lulkspuren ausfüllt, füllt. Giebt man
dieses ist das beste Lulk. In freier Zeit
sollen die Lulks, ausfüllt das Haaren das
Haaren das Lulk ausfüllt zu man

Holzasser Trezweissem gelbem Faber, welches
viel besser sein soll.

1. Nuchig. Kuckstein. (Kazabreimber)
2. Gubra - Ton oder Labradors
4. Warmwasser

Grüner Utopia mit Lomak züffwürst.

Die Lomaden sind aber so gut Himmel.
Körper, als die Sonne, Mond, Klauen und
übrigen Planeten. Die Bewegung der
Lomaden ist sehr regelmäßig, daß die Ge-
lehrten die Windrichtung von fern be-
stimmten können. Es wissen wir z. B. daß
der unerkennliche Lomak, welcher sich
im Jahr 1759 gezeigt hat, und dieser
soll ein dieser Jahr wieder erscheinen;
weil dessen Umlaufzeit 2795 7/2

Tugthatwagt. Manches Menschen gläubt
wenn ein Dornstachel, bedenkst Du dich
so ist das ein unglück, ist aber
ist Überglück. Viele Dornen haben
sich am Himmel gezeigt, ohne daß
ein Unglück erfolgt ist, dann absoff
man fast zuviel Dornen, die man
nicht mit bloßen Augen sehen kann,
sondern bloß mit Farnseifen bebauf-
tet werden können.

W. H. Helwig.

Geistlicher Herr Prediger.

Die haben das Predigtamt in dieser
50 Jahre brüchig vollführt.

Die Kirche hat sich in der letzten Stunde
über die Erfüllung der Pflichten.
Sich über die unvollständigen Leistungen.

Hochachtungsvoll Ihre Prädiger.

Die sind 50 Jahre in dem Vorfr. H.
Prädiger gewesen, haben viele Kinder
in Unterricht auf gehabt, und sind
selber, haben mit dem May zur Tan-
lichkeit was gut und böse ist, was
man thun und lassen soll, können
gutes. Ich wünsche die Jahre Vorfr.
Die was man so froh und glück-
liche Jahre durchleben zu können, von
wie was man so froh und glück-
lich sein können. Mit dem Vorfr.
bleibe ich froh. Die Jahre Vorfr.
H. 18^{ten} Januar 1885. W. H.

noch Anlage 5:

**Abschrift aus dem Übungsheft (Fragment) des
Wilhelm Helmig
(1834/1835)**

1. Seite:

Einen
an

1835

Januar		3.	15 Sgr (?)
"	8	20	
"	20	30	
"	28	26	
Febr.	16	6	"
April	20	9	
"	28	20	
Mai	11	15	
"	18	19	"
"	28	12	"

Heeren den

2. Seite:

An

Land und Regie
Wiethaus
geboren
zu
Hamm.

es mir gü-
Ihnen gehor-
Ich D.K. bin
l zu hoch in
nämlich 3 Rtl.
d, fünf minder
müssen allein
ernährt werden
kam daher daß
erk getrieben

3. Seite:

hätte dieses aber habe ich vor einem halben Jahre gänzlich niedergelegt. Dagegen die anderen Brinksitzer (*durchgestrichen: welche ich*) hier in der Gemeinde H. (*gestrichen brau..*) welche ich jetzt nicht nennbar machen will brauchen nur 2 Rtl. Klassensteuer zubezahlen, welches nach meiner Meinung höchst Unrecht seyn muß. Ich bitte daher Ew. Hochwohlgeboren ganz ergebenst mir nach Ihrer Gutachtung günstigst etwas niedriger in der Klassensteuer zu setzen. Mit Verehrung harrt einer baldigen Resolution.

Heeren,

der Brinksitzer

den 14^{ten} Januar
1835

D.K.

4. Seite:

Ueber den (*überschrieben: die; gestrichen: Entstehung des*) Kalks.

Sie ^{Es} findet sich in verschiedenen Steinen, als Marmor ^{und} Kreide. Der Kalk enthält natürliche Luftsäure. Diese reine Kalkerde hat eine starke Verwandtschaft mit der Luftsäure, und dem Wasser, welche sie daher wenn sie an der Luft liegt nach und nach einsaugt, so daß an der Luft gelöschter Kalk daraus wird. Gießt man Wasser über den Kalk, so wird dieses stark von dem Kalk angezogen, der Kalk wird dann erhitzt, und heißt alsdann gelöschter Kalk. Eine gewisse Menge reinen Kalk, und diese mit Vitriolsäure verbunden, heißt Gips und dieser ist der beste Kalk. In früheren Zeiten sollen die Leute, anstatt daß wir Sand zwischen (*unleserlich*) dem Kalk ^{thun (?)} um zu mauern

5. Seite:

Holzasche dazwischen gethan haben, welches viel fester sein soll.

1. Natürl. Kalksteine (*unleserlich*)
2. Gebrannter oder (*unleserlich*)
4. (*unleserlich*)

Hat man Ursache ein Komet zu fürchten?

(Anmerkung von KJK: 1834 kam der Halley'sche Komet wie alle ca. 76 Jahre in Erdnähe)

Die Kometen sind eben so gut Himmelskörper, als die Sonne, Mond, Sternen und übrigen Planeten. Die Bewegung der Kometen ist so regelmäßig, daß die Gelehrten die Wiederkunft unschwer berechnen können. So wissen wir z.B. daß der merkwürdige Komet, welcher sich im Jahre 1759 gezeigt hat, und dieser soll in diesem Jahre wieder erscheinen; weil dessen Umlaufzeit 27.957 $\frac{1}{2}$

6. Seite:

Tage beträgt. Manche Menschen glauben, wenn ein Komet käme, bedeutete Krieg, Pest oder ein anderes Unglück; dieses aber ist Aberglaube. Viele Kometen haben sich am Himmel gezeigt, ohne daß ein Unglück erfolgt ist, denn es erscheinen fast jährlich Kometen, die man nicht mit bloßen Augen sehen kann, sondern bloß mit Fernröhre beobachtet werden können.

Wilh. Helmig.

7. Seite:

Hochgeehrter Herr Prediger.

Sie haben das Predigtamt in diesen 50 Jahren treulich vollführt

-Die Schicksale Polens in der deutschen Sprache
über die Eintheilung der Adjective
Fisik über die verschiedenen Luftarten

8. Seite:

Hochgeehrter Herr Prediger!*)

Sie sind 50 Jahre in dem Dorfe H.
Prediger gewesen, haben viele Kinder
in Unterricht (*gestrichen: auch*) gehabt und mir
selber, haben uns den Weg zur See-
ligkeit was gut und böse ist, was
man thun und lassen soll, kennen
gelehrt. Ich wünsche (*gestrichen: Sie*) daher daß
Sie noch mehrere frohe und glück-
liche Jahre durchleben möchten, damit
wir noch ferner Ihres Beistandes
genießen können. Mit Verehrung
bleibe ich stets Ew. (*durchgestrichen: Wohlgeboren*) (*überschrieben: unleserlich*)
gehorsamer
H., W.H.
den 18^{ten} Januar 1835

*) hier ist kein konkreter Heerener Pfarrer gemeint; von 1824 – 1847 amtierte Pfarrer Klingelhöller

9. Seite:

Ueber den Einfluß und die Entdeckung Amerikas

Christoph Kolumbus war der Entdecker Amerikas.
1492 erhielt er 3 kleine Schiffe und 90 Mann
vom König zu Spanien, um dieses Land zu
entdecken, denn er hatte wohl gesehen und
gehört, daß seltenes Rohr, künstlich bearbei-
tetes Holz, Leichname, besonderer Bildungen
von Westen her, ans Land getrieben wurden,
welches ihn aufmunterte um dieses zu unter-
nehmen. Die Entdeckung des großen Welt-
theils Amerikas hat einen sehr großen Einfluß
für Europa. Der Handel wird dadurch blühen-
der, denn der Thee welcher in Europa jetzt ge-
braucht wird ist in Amerika und ursprüng-
lich aus Asien. In dem südlichen Theile Ame-
rikas (*gestrichen: ist*) wächst fast alles was in Asien wächst
also ist Amerika der wichtigste Welttheil

10. Seite:

außer Asien. Die erste umständliche Beschreibung
der von Kolumbus entdeckten Länder gab Amerikus,
daher bekam der neue Welttheil den Namen Amerika.

Von den verschiedenen Luftarten.

in der Atmosphäre

Es gibt zwei (*gestrichen: erlei*) Hauptarten von Luft.

1. Die Lebens-Luft. 2. Die Stickluft.

Die Lebensluft hat einen gewissen Sauerstoff welches zum (*unleserlich*)... dienlich ist Dieses können wir daher sehen, wenn man ein Licht unter einen Scheffel setzt, daß gar keine Luft darunter kommen kann, so geht es aus, weil es den Sauerstoff verzehrt hat. Es ist daher ungesund, wenn man in einem Zimmer schläft, worin glühende Holzkohlen gesetzt sind, denn, wenn diese Holzkohlen den Sauerstoff verzehrt haben

11. Seite:

so muß der Mensch, welcher darin schläft
ersticken. Die Stickluft ist eine Luft
worin der Mensch gar nicht leben kann.
(*gestrichen: unleserlich*) Wenn man in einen Keller geht,
worin viel Wein und Branntwein liegt
(*folgendes wohl hastig und z. T. unleserlich geschrieben*)
da entwickelt sich auch eine
schädliche Luft, welche Stick- (?)
Luft heißt

.....

.. Menschen.

W. Helmig
in Ostheeren den 22/3 43

An
ein Hohes Königliches
Finanz Ministerium
zu
Berlin.

Ein Hohes Königlicher Finanz Mini-
sterium wird mir gütigst ver-

12. Seite:

zeihen, daß ich so frei bin gehorsam
eine Bitte an (*gestrichen: Sie*) ^{Hochdieselben} zu richten. Ich
D.K. bin 60 Jahre alt, habe 5 minner
jährige Kinder, diese müssen allein
von Vaters Vermögen ernährt wer-
den und bei diese wohlfeilen Korn
preise, ist es unmöglich diese und
mich zu ernähren. (*mehrere Wörter gestrichen*) Ich bin
nach meiner Meinung viel zu hoch
in der Klassensteuer gesetzt, näm-
lich 6 Rtl. An die (*korrigiert aus: der*) Königlich Hoch
löblichen Regierung zu Arnsberg
habe ich mir im vorigen Jahre ge.
wendet, um etwas niedriger in

darunter vertikal geschrieben:

W. Helmig
in
Ostheeren
1834

13. Seite:

der Klasse gesetzt zu werden, wovon
ich aber abschlägliche Antwort be-
kommen habe. Ich wende mich daher
an ein Hohes Königliches Finanz
Ministerium, daß (*gestrichen: dieses*) ^{Ew. Wohlgeboren} mir gnä-
digst nach Seiner Gutachtung et-
was niedriger in der Klasse setzt.
(*gestrichen: Mit Ehrfurcht*)

Mit Ehrfurcht harrt einer baldigen
Resolution (*korrigiert: o statt u*)

und halbirt ihn mit
dem (*folgendes unleserlich*)

Heeren,
20 Jannuar, 1835.

14. Seite:

Heeren, den 23 Jannuar 183

An
den Herrn Kaufmann P. in Lübeck

Ich habe seit kurzem die Handlung meiner Schwiegermutter übernommen. Selbige bezog seit einigen Jahren ihre Waare von dem Herrn L. daselbst; da aber dieser Herr gegenwärtig zu hohe Preise stellte, so ward ich dadurch genöthigt, mich an Sie zu wenden. Weil Sie mir aber vorig mal ^{statt} das bestellte gute Leinöl schlechtes schickten, so darf ich es doch nicht unterlas(*sen ?*) es (*durchgestrichen: Sie*) ^{Ihnen} kund zu thun, und nehme mit der Bedingung eine kleine Parthie Waare, daß wenn sie nicht gut sind, es das letzte mal ist, von (*gestrichen: Sie*) ^{Ihnen} die Waare zu nehmen. Für dies mal bitte ich mir, durch Ueberbringer die

15. Seite:

ses den Fuhrmann H.

1 Faß Leinöl,
1 Pfund langen feinen Zimmt
1 Faß Brantwein
50 Pfund Taback

aus, wovon Sie den Betrag gefälligst bemerken und künftige Woche erwarte ich es. Wenn Sie nun billig handeln und gute Waare schicken, so können Sie alle Woche auf meinen Zuspruch rechnen. Indessen habe ich die Ehre, mit aller Achtung zu sein

Ihr
dienstwilliger
N. N.

*Wohl später und zum Teil in obigen
Schriftraum geschrieben:*

die Halbierung geschieht
größten theils mit dem
fisokalischen Instrumente
und wird nicht anders gebraucht werden
(*unleserliche Zeilen*)

.....

..... in der theoretischen
Unterrichts Stunde eingeführt werden

16. und 17. Seite:

mathematische Berechnungen

18. Seite:

obere Hälfte: mathematische Berechnungen

Lübeck, den 28^{ten} Jannuar 1835

An
den Herrn Kaufmann N.N. zu H.

Ihr Schreiben vom 23. dieses Monats ist richtig zu mir gelangt und ich habe hieraus gesehen, daß das Faß Leinöl, welches ich Ihnen vor (*gestrichen: geste*) riges mal geschickt habe nicht gut gewesen sein soll welches ich aber nicht glauben kann; denn dieses ist vom

19. Seite:

nämlichen Öl, wovon andre Leute bekommen, und daher kann ich es nicht billiger lassen. Ich schicke Ihnen daher durch den Fuhrmann H. die verlangte Waare.

1. 1 Faß Leinöl,
2. 1 Pfd. langen feinen Zimmt,
3. 1 Faß Branntwein,

4. 50 Pfund Taback,

Ich denke (*gestrichen: aber*) diese(*gestr.: r*) Waare wird Ihnen
(*gestrichen: gut*) ^{recht (?)} gefallen und rechne daher alle Wo-
che auf Ihren ^{neueren (?)} Zuspruch.

N.N.

20. Seite:

An
den Herrn Land und
Regierungs Wiethaus
zu
Hamm.

Ew. Hochwohlgeboren wird gewiß bekannt
sein, daß ich im vorigen Jahre mich an
Ihnen beschwert habe, weil ich zu hoch in der
Klassensteuer gesetzt ^{bin} aber ich habe abschläg-
liche Antwort erhalten. Ew. Hochwohlgeboren
werden es mir daher gütigst verzeihen,
daß ich so frei bin, meine Bitte noch einmal
gehorsamst zu wiederholen: Ich habe mich (?)
an den Gemeinderath gewendet, dieser aber
hat gegen den Bürgermeister Weber zu Camen
erklärt, daß ich es bezahlen könnte, denn
ich hätte Capitale Gelder ausstehen, dieses

21. Seite:

aber ist nicht wahr, ob es aber diese Un-
wissenheit oder Abneigung ist, kann ich
nicht bestimmen. Jetzt aber gebe ich ge-
wisse und wahrhafte Gründe an, daß ich
nicht im Stande bin, so viel Klassensteuer
zu bezahlen. Einige Leute hier in der
Gemeinde, welche ich jetzt nicht (*gestrichen: nennbar*) ^{nennen}
(*gestrichen: machen*) will, haben gewiß soviel als ich,
und brauchen nur 2 Rtl. bezahlen. Dagegen
aber ich habe gar kein Erbland, fünf
unmündige Kinder, und diese müssen
allein von Vaters Vermögen ernährt
werden. Einige Leute glauben, es kom-
me daher, daß ich daß Schuster-Hand-
werk getrieben hätte, welches ich aber
vor einem halben Jahre gänzlich
niedergelegt habe.

22. Seite:

Ich bitte daher Ew. (*gestrichen: Buchstabe*)Hochwohlgebo-
ren ganz ergebenst mir nach Ihrer
Gutachtung gütigst etwas niedriger
in der Klasse setzen. Mit Vereh-
rung harrt einer baldigen Resolution (*KJK: o statt u*)

Heeren,
den 23, Jannuar 1835

Der Brinksitzer
D.K.

Vergleichung des Land und Stadtlebens.

Ähnlichkeit. Alle Leute sowohl auf dem Lande
als in der Stadt müssen Geschäfte vor haben,
haben alle gleiche Gesetze, welche sie befolgen
müssen. Unterschied. In der Stadt sind die
Straßen gepflastert, die Häuser stehen na-
he zusammen und ^{sind} mit Ziegel gedeckt,
die wenigsten (*gestrichen:unleserlich*) haben einen Ackerbau

23. Seite:

die meisten treiben Handel, sind Künstle...(?)
und Handwerker. Dieses alles ist und ge...
auf dem Lande nicht, sondern diese (*unleserlich: wahrscheinlich: beschäfti-*)...
gen sich mit dem Ackerbau.

begreifen die Welt. erschaffen (?)
regieren, vollkommen(?) das
einig alte Testament.

24. Seite:

und
...gleichung Ueber das Land und Stadt

An
Eine Königlich Hoch
löbliche, Regierung zu
Arnsberg

Einer Königlich, Hochlöblichen Regierung verfehle ich nicht, es gehorsamst anzuzeigen, daß ich 20 Jahre unter dem Königlich-preussischen Regimente als Soldat gedient, und die Feldzüge 1813, 14 u. 15 mitgemacht habe. (*durchgestrichen: Weil*) Da ich

nun

alt und kränzlich geworden bin, mein Brod nicht mit den Händen mehr verdienen kann,